



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ausführliche Schwedische Grammatik

Dieterich, Udo Waldemar

Stockholm [u.a.], 1840

Litteraturgeschichte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62596)

Allgemeiner Ueberblick.

Die Schwedische Sprache, welche ein Zweig der Sprache ist, die im Alterthume von dem unter Odin aus Asien eingewanderten Volksstamme in den drei Scandinavischen Reichen Dänemark, Schweden und Norwegen gesprochen und bald die Nordische, bald die Dänische genannt wurde, gehört, wie ihre Schwester, die Germanische Sprache, zu dem weit ausgebreiteten Indisch-Gothischen Sprachstamme. Ihre Geschichte ist die Geschichte aller ihr verwandten Sprachen. Die ältesten Scandinavischen Sprachdenkmäler zeugen von einer Ausbildung und von einer Fülle scharf geschiedener grammatischer Formen, die unser Erstaunen erregt. Nur drei Selbstlaute, zwei Doppellaute und eilf Mitlaute finden sich, und in der Darstellung der Wörter durch Schriftzeichen herrscht eine Freiheit, man möchte sich verleitet fühlen, zu sagen, welche eben so groß war, als bei der Darstellung der Gedanken. Bald aber stumpfen sich diese Formen in demselben Grade ab, in welchem der Verstand vor dem Gefühle vorherrschend wird, und eine schärfere Bestimmung der Begriffe, eine künstlichere Bildung der Sätze macht sich mit einer größeren oder geringeren Hintenansehung der Wortform geltend. Ein häufigerer Verkehr mit frem-

den Völkerschaften verunreiniget die Sprache durch Beimischung fremder Wörter; die Selbstlaute trüben sich durch eine künstliche Bildung von Um- und Ablauten, die Mitlaute trennen sich in harte, weiche und hauchende; die Darstellung des Wortes wird auf gewisse Schriftzeichen beschränkt; die Sprache selbst leidet in verschiedenen Gegenden verschieden von fremdem Einflusse — und es bilden sich zugleich mit verschiedenen Staaten verschiedene Mundarten. — Da tritt die Zeit ein, die Germaniens heilige Eichen zu fällen und Scandinaviens Göttertempel zu zertrümmern gebeut. — Die Muttersprache wird von einem barbarischen Mönchslatein verdrängt, lebt nur auf der Zunge des Unwissenden und Ungebildeten fort, und sinkt entehrt, verunreiniget, ihrer grammatischen Ausbildung fast in jeder Hinsicht beraubt zu ihrer tiefsten Erniedrigung hinab. Ihre eigenthümlichen Schriftzeichen gerathen in Vergessenheit, mit dem Heldenalter selbst schwinden auch die Heldengesänge, das Lied des Hohen ist verklungen — Doch die Morgenröthe der Reformation dämmert, und mit ihr die Wiederbelebung alles Edlen, alles Erhabenen. Man gewinnt aufs Neue die Ueberzeugung, daß zu den herrlichsten Vorzügen eines Volkes die eigene Sprache gehöre; man säubert vom Unrath und bildet mit Eifer, nähert sich wieder dem reineren Urquelle — und so bildet sich eine Sprache, die zwar an grammatischen Formen verloren, aber an Reinheit, Reichthum, Kraft, Schönheit wieder so gewonnen hat, daß sie als ebenbürtig mit allen ihren Schwestern, wenn auch nicht immer mit der unbezweifelten Hoffnung eines zuverlässigen Sieges, so doch eines ehrenvollen Kampfes in den Schranken erscheinern darf —

mit einem Worte eine Sprache, in der uns ein Franzén und Tegnér entückt, bezaubert; ein Wall in tief erschüttert, aber auch aus dem Staube erhebt.

§. 2.

Eintheilung der Geschichte.

Die Geschichte der Schwedischen Sprache und Litteratur theilt man am passendsten in folgende Zeiträume:

Erster Zeitraum von den ältesten Zeiten bis ungefähr zum Jahre 1200 nach Chr. Geb., Zeitalter der frühesten Runensteine, oder des Urschwedischen.

Zweiter Zeitraum vom Jahre 1200 bis zum Jahre 1300, Zeitalter der ältesten Landschafts-Gesetze, oder des Altschwedischen.

Dritter Zeitraum vom Jahre 1300 bis zum Jahre 1400, Zeitalter der jüngeren Landschafts-Gesetze, oder des Ueberganges zum Mittelschwedischen.

Vierter Zeitraum vom Jahre 1400 bis zum Jahre 1523, Zeitalter der Chroniken und Uebersetzungen Deutscher und Fränkischer Heldensagen, oder des Mittelschwedischen.

Fünfter Zeitraum vom Jahre 1523 bis jetzt, Zeitalter des Neuschwedischen:

Erster Abschnitt vom Jahre 1523 bis zum Jahre 1632, oder von den Gebrüdern Olaus und Laurentius Petri bis Stjernhjelm, Zeitalter der Reformation.

Zweiter Abschnitt vom Jahre 1632 bis zum Jahre 1733 oder von Stjernhjelm bis Dalin, Zeitalter der Gelegenheitsdichter.

Dritter Abschnitt vom Jahre 1733 bis zum Jahre 1778, oder von Dalin bis Gustaf dem dritten, Zeitalter des Aufblühens der Litteratur.

Vierter Abschnitt vom Jahre 1778 bis zum Jahre 1792 oder von Gustaf dem dritten, bis Leopold, Zeitalter des unabhängigeren Auftretens der einzelnen Schriftsteller.

Fünfter Abschnitt vom Jahre 1792 bis jetzt, Zeitalter der Klassicität des Schwedischen.

§. 3.

Erster Zeitraum von den ältesten Zeiten bis ungefähr zum Jahre 1200 nach Chr. G., Zeitalter der frühesten Runensteine.

Ein aus Asien einwandernder Volksstamm verdrängte schon frühzeitig Skandinaviens Urbewohner, welche nach neueren, mit Gründlichkeit und Scharfsinn geführten Forschungen, zu demselben Polarvolksstamme gehörten, von welchem die Lappländer, ihre einzigen Ueberreste im Skandinavischen Norden, einen Zweig ausmachen, und bemächtigte sich nach und nach des ganzen Nordens. Ohne allen Zweifel war die Sprache dieses eingewanderten Volksstammes im ersten Anfange in den drei Nordischen Reichen dieselbe und zerfiel erst dann in verschiedene Mundarten als nach dem Tode Ragnar Lodbroks Dänemark, Schweden und Norwegen sich zu mehr für sich bestehenden

Staaten ausbildeten. Zu den auf diese Weise entstandenen Mundarten, dem Dänischen, Schwedischen und Norwegischen gehört noch das Isländische. Island war nämlich schon am Ende des 9ten Jahrhunderts von Norwegen aus bevölkert worden, und es hatte sich hier eine eigene Litteratur gebildet, die weniger von der gemeinschaftlichen Mutter abwich, als es in den drei anderen Mundarten geschah. Von dieser gemeinschaftlichen Sprache dieses eingewanderten Volksstammes finden sich nur als einzige und älteste Ueberbleibsel die frühesten Runensteine, welche von dem diesen Volksstamme eigenthümlichen Alphabete, den Runen, die zu dieser Steinschrift angewandt sind, ihren Namen haben. Als Erfinder dieses runischen Alphabetes, oder wenigstens als Verbreiter desselben im Skandinavischen Norden wird Odin genannt. Es erhielt sich auch noch nach der Verbreitung des Christenthums und scheint sogar gerade zu dieser Zeit allgemeiner bekannt gewesen zu sein, als früher. Zu dem so genannten Runenstabe, dem frühesten Kalender des Nordens, wurde es auch dann noch benutzt, als es schon aus der Schrift durch die bequemeren Lateinischen Buchstaben verdrängt war. — Die Runensteine verdienen unbezweifelt in paläographischer, philologischer und archäologisch-historischer Hinsicht, wenn nicht eine größere, doch wenigstens eine eben so große Berücksichtigung als die Orientalische Paläographie. Von ihrem Lapidarstile kann man freilich keine umfassende Kenntniß der Sprache erwarten; da indessen außer ihren kurzen Nachrichten, eine Menge von Namen auf ihnen vorkommt, die alle Benennungen von Thieren, Eigenschaften u. s. w. sind, so haben sie dennoch

dem nagenden Zahne der Zeit einen größeren Sprachschatz entrisßen, als man vermuthen dürfte, und als man auch oft nach einem einmal gefaßten Vorurtheile, das seine Entstehung ganz besonders den früheren Bearbeitern der Runen-Litteratur mehr, als dieser Wissenschaft selbst zu verdanken hat, zugestehen will. Wären die Runensteine mit einem solchen Eifer und zugleich mit einer solchen Sorgfalt und Genauigkeit, wie die Asiatischen Denkmäler ähnlicher Art untersucht und bearbeitet worden — die Ausbeute würde wahrlich reichhaltiger und von höherem Werthe sowohl für den Skandinavier, als den Germanen sein. Doch ist hier mit Anerkennung dessen zu erwähnen, was der so verdienstvolle Herausgeber des Diplomatariums, J. G. Liljegren, mit unermüdlichem Fleiße in der neusten Zeit in dieser Wissenschaft in seinen Schriften: Run-Urkunder, utgifne af JOH. G. LILJEGREN. Aftryck för Run-Forsknings Vänner. Stockh. 1833. XII und 307 S. 8vo; und Run-Lära af JOH. G. LILJEGREN. Stockh. 1832. 220 S. und IX Steint *). — Was sich nun aus den Hülfsmitteln schließen läßt, die jetzt zu Gebote stehen, so ist die Sprache dieser ältesten Runensteine noch im vollen Reichthume aller Beugungsendungen, das künstlichere Vokalsystem der Isländer, der strengere Unterschied zwischen harten, weichen und hauchenden Consonanten hat sich noch nicht geltend gemacht und in der Orthographie herrscht noch eine fast unbegrenzte Freiheit. Daß aber diese Ver-

*) Der Kürze wegen kann der so gelehrten als scharfsinnigen akademischen Schriften über einzelne Runensteine u. s. w. eines J. H. Schröder u. a., wie der weniger kritischen Werke eines N. H. Sjöborg hier nicht weiter erwähnt werden.

vielfachung der Selbst- und Mit-Laute einer neuern Ausbildung angehört und mithin auch die Sprache der ältesten Runensteine, die man sehr passend Urschwedisch genannt hat, der Ursprache näher steht als das Isländische, davon zeugen hinlänglich die funfzehn ursprünglichen Runen (selbst die Rune † , o, welche aus †† , a a, entstanden ist, gehört einer spätern Zeit an) die erst im Laufe der Zeit mit der Veränderung der Sprache Ergänzungen z. B. die punktirten oder sogenannten Waldemars-Runen erhielten, um neue Laute zu bezeichnen. Ein Mehres über diesen Gegenstand muß für eine passendere Gelegenheit verschoben werden.

§. 4.

Zweiter Zeitraum vom Jahre 1200 bis zum Jahre 1300, Zeitalter der ältesten Landschafts-Gesetze.

Die älteren Landschafts-Gesetze, welche hinsichtlich ihrer Bündigkeit und Kraft des Ausdruckes stets als Muster dastehen werden, sind: Östgöta-Lagen, welches zuerst in dem Jahre 1168 bestätigt wurde; Vestgöta-Lagen, dessen Abfassung man in das Jahr 1220 zu versehen pflegt und dessen älteste Handschrift von dem Jahre 1290 ist; und Upplands-Lagen, das Birger Magnusson 1296 feststellte. Die Sprache dieser Gesetze hat im Ganzen noch jene Fülle der Beugungs- endungen; dagegen sind aber schon die helltönenden Doppellaute des Urschwedischen in mehr dumpfe übergegangen und die drei ursprünglichen Vocale durch Um- und Ablaute getrübt worden; ferner ha-

ben sich die fließenderen Consonanten-Verbindungen in härtere aufgelöset, das hauchende h ist nämlich vor l, n, r fortgefallen, f ist vor n in m verändert, und neue Laute sind hinzugekommen; auch ist die Orthographie bestimmter geworden und das Christenthum hat schon angefangen durch neu gebildete oder aus fremden Sprachen entlehnte Wörter seinen Einfluß auszuüben. Eine mit großer Sorgfalt, gründlicher Gelehrsamkeit und kritischem Scharfsinne gearbeitete Ausgabe dieser Landschafts-Gesetze ist von dem nun schon verewigten H. S. Collin und dem zum Segen dieses Studiums noch lebenden C. J. Schlyter besorgt worden (Corpus Juris Sveo-Gotorum Antiqui. Samling af Sveriges Gamla Lagar u. s. w. af D. H. S. COLLIN und D. C. J. SCHLYTER 1. B. Vestgöta-Lagen, Stockh. 1827; 2 B. Östgöta-Lagen, Stockh. 1830; 3 B. Upplands-Lagen, Stockh. 1834; 4 B. Södermanna-Lagen, Stockh. 1839; 4to, diese beiden letzten Bände sind von Schlyter allein). — Auch glaubt man, daß einige der Schwedischen Volkslieder in diesen Zeitraum gehören, um deren Sammlung und Herausgabe sich Geijer, Afzelius und Arwidsson unvergeßliche Verdienste erworben haben in den Schriften: Svenska Folk-Wisor från Forntiden, Samlade och utgifne af ER. GUST. GEIJER och ARV. AUG. AFZELIUS 1—3 D. Stockh. 1814—1816. 8vo; Svenska Fornsånger. En Samling af Kämpawisor, Eolkwisor, Lekar och Dansar, samt Barn- och Wall-Sånger. Utgifne af ADOLF IWAR ARWIDSSON. 1 D. Stockh. 1834; 2 D. 1837. — Die Sprache dieses Zeitraums pflegt man die Altschwedische zu nennen.

§. 5.

Dritter Zeitraum vom Jahre 1300 bis zum Jahre 1400. Zeitalter der jüngeren Landschafts-Gesetze.

In diesen Zeitraum gehören die jüngeren Landschafts-Gesetze, nämlich Dalelagen, Helsingelagen, Vestmannalagen, Södermannalagen und Gottlandslagen, ferner NILS HERMANSONS Hvitbok (eine Erklärung der Kirchengesetze und alter Sprichwörter); En nyttig book om Konunga styrelse och Höfdinga, welches letztere sowohl seiner Sprache, als seines Inhaltes wegen zu den merkwürdigsten dieser Zeit gehört; s. BRITA BRAHES uppenbarelseböcker, denen der Aberglaube große Wunderkraft zuschrieb, und endlich die ersten Versuche einer Bibelübersetzung, z. B. vom Mag. Matthias, welcher 1352 starb. — In den meisten Fällen haben sich die Beugungsendungen in diesen Schriften nach erhalten, wiewohl sich schon manche Vernachlässigungen derselben eingeschlichen haben, so z. B. die Auslassung des r in der Mehrheit, die Vertauschung der Formen mir, thir, sir, gegen mik, thik, sik. Dagegen finden sich noch keine Substantiva auf het, sondern statt derselben auf lek, und keine Zusammensetzungen mit den Deutschen Vorsilben an, bi, er, ge. Die Orthographie unterscheidet sich besonders dadurch von der früheren, daß man angefangen hat sowohl Selbst- als Mitlaute zu verdoppeln. Dieser Zeitraum ist die Uebergangsperiode vom Alt- zum Mittelschwedischen des folgenden Zeitraums.

§. 6.

Vierter Zeitraum vom Jahre 1400 bis zum Jahre 1523. Zeitalter der Chroniken und Uebersetzungen Deutscher und Fränkischer Heldensagen.

Die wichtigsten Schriften dieser Zeit sind: MAGNUS ERIKSONS Lagbok; (1442); Then gamble Svenske Chrönica; Gamla och minsta Rim-Chrönikan; Stora Rim-Chrönikan; die wahrscheinlich aus dem Deutschen übersehten Heldensagen: Hertig Fredrik af Normandie (von welcher ein größerer Theil in der Zeitschrift, Iduna im 9ten und 10ten Hefte, von Gumælius nebst einer Einleitung und Anmerkungen mit einer nicht genug zu rühmenden Sorgfalt und Sprachkenntniß herausgegeben ist), Ivan och Gavian, König Arthur, Carl den Store, Flores och Blanzeflor, welche auch unter der Benennung "DROTTNING EUPHEMIAS VISON" bekannt sind, weil die Norwegische Königin dieses Namens dieselben schon im Jahre 1300, und zwar am wahrscheinlichsten ins Norwegische hatte übersezen lassen; die Gefänge des Bischofs Thomas über Engelbrekt u. s. w.

Durch den bedeutenden Einfluß, den fremde Sprachen auf das Schwedische dieses Zeitraums hatten, herrscht eine allgemeine Verwirrung, ja man könnte sagen ein Aufbrausen und Gähren. Das Dänische wirkte durch seine Nachbarschaft und die Union, indem von demselben z. B. bei den Infinitiven die Endung e für a, bei den Substantiven die Endungen else und ning, im Allgemeinen das weichere g für k und ein häufigerer Gebrauch des

unbestimmten Artikels, außer einzelnen Wörtern und Constructions angenommen wurde; das Deutsche durch die vielen Deutschen Soldaten, Handwerker, Kaufleute, Beamten und die verschiedenen Deutschen Regenten, indem es mit Deutschen Präfixen ar, bi, er, ge, Endungen dom, het, skap, Wörtern und einzelnen Ausdrücken überschwemmt und nicht am wenigsten zu der allgemeinen Sprachverwirrung beiträgt. Ja sogar das Deutsche muß versuchen das Schwedische k zu verdrängen; und endlich vollendeten das Lateinische, als Sprache der Mönche, und das Französische, mit dem die von Paris, der damals blühendsten Hochschule, zurückkehrenden Studenten vertraut geworden waren, durch entlehnte Wörter das gehalt- und gestaltlose Wesen der Sprache. Außerdem werden die grammatischen Formen fast ganz vernachlässigt, so daß sich zwischen dem Nominativ, Dativ und Accusativ kein Unterschied findet, die Pronomen in ihren Endungen hin und her schwanken, das a der Infinitive nach einem anderen Vocal fortfällt, und die Rechtschreibung liebt ein Anhäufen von Buchstaben, das in Verwundern versetzt, so findet man z. B. finness für fins, grymheett für grymhet, jagh für jak. Doch die Sprache war nur gefallen, um sich um so herrlicher wieder zu erheben. Auf diese Zeit der Trauer sollte eine Zeit des Glanzes folgen, und aus diesem sogenannten Mittelschwedischen sollte ein Neuschwedisch aufblühen, das sich nie wieder unter ein fremdes Joch beugen kann, sei es der Germanische Bruder, oder die Dänische Schwester, die es ihr aufzulegen versuchen; das Fremdes, mag es sich unter dem Deckmantel der Klassicität oder der feineren Umgangssprache eingeschli-

chen haben, durch Eigenes, Gediegeneres und Besseres überflüssig macht und zurückweist.

§. 7.

Fünfter Zeitraum vom Jahre 1523 bis jetzt. Zeitalter des Neuschwedischen.

Man theilt diesen Zeitraum gewöhnlich nach den einzelnen Schriftstellern, die in demselben als Vorbild anderer hervorragen und also einen bedeutenderen Einfluß auf eine längere oder kürzere Zeit ausgeübt haben, in folgende drei Abschnitte:

§. 8.

Erster Abschnitt vom Jahre 1523 bis zum Jahre 1632, oder von den Gebrüdern Olaus und Laurentius Petri bis Stjernhjelm, Zeitalter der Reformation.

In dem vorhergehenden Zeitraume finden wir leider die oft gemachte und oft ausgesprochene Bemerkung bestätigt, daß auch bei dem edelsten Volke, welches unter dem Joche der Knechtschaft seufzet, Künste und Wissenschaften verschwinden, Nationalität und eigene Sprache entarten; dagegen dringt sich aber auch in diesem Zeitraume die eben so oft gemachte Bemerkung auf, daß mit der Wiedergeburt der Freiheit eines Volkes, Künste und Wissenschaften wieder aufblühen und die Sprache wieder in ihre Rechte tritt. Und wer wollte uns der Uebertreibung zeihen, wenn wir in dieser Hinsicht nächst dem Zeitalter eines Gustaf des dritten das Zeitalter, in welchem ein Wallin, Tegnér, Fran-

zén, ein Berzelius, ein Geijer der Schwedi-
 schen Litteratur auch im Auslande ein Ansehen verschafft
 haben, wie sie es noch nie besaß, wenn wir es das
 Zeitalter des Glanzes Schwedens nennen? — Kaum
 hatte Gustaf Wasa sein unglückliches Vaterland
 von dem harten Drucke eines blutdürstigen Tyrannen
 befreiet, als auch schon diese Freiheit herrliche,
 wenn auch nur sparsame Früchte trug. Durch
 die Gebrüder Olaus und Laurentius Petri
 verbreitete sich die Reformation Luthers und mit
 ihr zugleich ihre Segnungen für das Wiederauf-
 blühen der Künste und Wissenschaften ebenfalls
 über den Norden. Der König selbst wirkte durch
 Reden, Briefe, u. s. w. vortheilhaft für die Spra-
 che und verfaßte sogar, "En liten Krönike", die
 sowohl ihrer Darstellung als ihres Inhaltes wegen
 Aufmerksamkeit verdient. Neben ihm gebührt den
 beiden Brüdern Petri der erste Ehrenplatz. Der
 ältere von ihnen hieß Olaus Petri (geb. 1497,
 gest. 1552), und von ihm finden sich theologische
 Schriften, Kirchenlieder und das erste dramatische
 Werk in Schwedischer Sprache: "Tobie Com-
 dia", durch welches er den Grund dazu legte, das
 Theater als eine Anstalt zu betrachten, durch
 welche Kenntniß der Bibel, Aufmunte-
 rung zu guten Sitten und zur Frömmigkeit
 befördert, und päpstliche Irrlehren bestrit-
 ten werden mußten. Diese Ansicht erhielt sich
 so lange, bis sich durch Johannes Messenius
 eine andere geltend machte, nämlich von der Büh-
 ne aus Kunde der väterländischen Geschich-
 te zu verbreiten und zur Liebe zu den Vor-
 fahren und deren Weise aufzumuntern, und
 diese bis sie wieder einer neuen des Jac. Pers-

son Chronander, welcher durch dramatische Darstellungen im Allgemeinen zur Verbreitung guter Sitten beitragen wollte, weichen mußte. Laurentius Petri (geb. 1499, gest. 1573) war der jüngere Bruder, welcher sich durch seine Bibelübersetzung (Upsala 1541, Fol.) unvergeßliche Verdienste erworben hat. Außerdem hat man von ihm eine Postille, mehre Kirchenlieder, eine Schwedische Chronik, eine Abhandlung über die drei Kronen, als Schwedens eigenthümliches und rechtmäßiges Wapen, und einen Ermahnungsbrief an Erik den vierzehnten, in welchem sich in einer ernstern, unerschrockenen, würdevollen und schönen Sprache eine vaterländische und christliche Gesinnung ausspricht, die uns unwiderstehlich zur größten Liebe und Bewunderung dieses edlen, frommen, unerschrockenen Luthers des Nordens hinreißt. Hierauf versuchten sich nach dem Muster der ersten Reformatoren mehre Geistliche theils im Uebersetzen, theils im Verfassen von Kirchenliedern, die oft zu den gelungensten zu zählen sind. Selbst von dem unglücklichen Erik dem vierzehnten finden sich zwei Gesänge, deren Aechtheit jedoch in neuerer Zeit von einem Manne, der wohl Gehör verdient, in Zweifel gezogen ist*). Uebrigens sind die meisten Schriftsteller ohne Bedeutung, und ihre Schriften nur als Sprachproben von Werth. Der König Carl der neunte, (welcher selbst eine Chronik in Reimen schrieb) war besonders durch seine Liebe zur Bühne einflußreich, und aus seiner Zeit sind "Judas Redivivus"

*) Siehe des um die Scandinavische Litteratur so verdienten D. Gottl. Chr. Fr. Mohnike's Hymnologische Forschungen.

VON JACOB RONDELIUS, die beiden Schauspiele "Josephi Historia" und "Konung Davids Historia" und "Holofernis" und "Judiths Historia" von MARTIN ASCHANÄUS. — Johannes Messenius (geb. 1579, gest. 1637) hatte den Entschluß gefaßt, die ganze Schwedische Geschichte in 50 Comödien und Tragödien darzustellen, vollendete indessen nur 6, nämlich Disa, Comoedia; Svanhvita, Comoedia; Signill, Tragoedia; Blanka Märeta, Tragoedia; Christmanna, Comoedia; und Gustaf I, Comoedia — die alle zu ihrer Zeit viel gelesen wurden und sehr beliebt waren. Er fand in dieser Wahl eines neuen Stoffes viele Nachahmer, bis endlich Jac. Persson Chronander durch seine beiden Schauspiele: Surge eller Flit ock Oflitighets Skådespegel und Bele-Snack eller en ny Comoedia (verschiedene muntere Unterhaltungen und Ansichten über Heirath und Freierei enthaltend) der Bühne wieder eine veränderte Tendenz gab, indem er sie vorzugsweise als eine die Sitten verbessernde Anstalt betrachtete. Allein in dieser Tendenz lebten bald dramatische Vorstellungen nur noch bei den Gymnasien fort, bei welchen Samuel Petri Brasck (geb. 1613, gest. 1668) sie zuerst eingeführt hatte. Dem Geschmacke der höheren Kreise entsprachen mehr die Opern, sogenannten Masken und Wirthschaften von England und Deutschland, wodurch endlich die Bühne ihre ursprüngliche Bestimmung fast ganz verlor und nicht mehr, wie in ihrem ersten Anfange mit der Kirche Hand in Hand, sondern wie der verlorne Sohn *), ihren eigenen Gang ging.

*) Dieser Vergleich wird dem mit der damaligen Zeit Vertrauten weniger zu hinken scheinen, als man beim ersten Hinblick glauben dürfte.

Einer ganz besonderen Erwähnung verdient auch noch eine Uebersetzung aus dieser Zeit von "Rynke de Vos" (Stockholm 1621), welche ohne Zweifel nach der Bibelübersetzung von allen anderen Uebersetzungen am wohlthätigsten für die Schwedische Sprache gewirkt hat. Zu übergehen ist ebenfalls nicht die Menge von Trauergedichten, zu welchen der Heldentod des großen Gustaf Adolf auch die weniger von Apollo begünstigten begeistern mußte.

Auch in der Prosa zeichneten sich während dieses Zeitraums verschiedene Schriftsteller aus. Als Kanzelredner können angeführt werden Joh. Botvidi, Sylv. Joh. Phrygius, Algon Regius, Petrus Kenicius; als Geschichtschreiber Rasmus Ludviksson (Chronikor om Konung Gustaf I). Erik Göransson Tegel (Kon. Gustaf I:s Historia und Kon Erik XIV:s Historia), Aegedius Girs (Kon. Gustafs I:s, Kon. Erik XIV:s und Kon. Johan III:s Chronikor), Erik Schroderus (Uebersetzer des Livius). Selbst der große Gustaf Adolf hatte eine Geschichte Carl des neunten begonnen, und sich außerdem durch seine geistlichen Gesänge, seine Briefe, Reden u. s. w. ein Recht auf den Namen eines glücklichen und geistvollen Schriftstellers erworben, auf den ebenfalls sein vertrauter Freund und Reichskanzler Axel Oxenstjerna Anspruch hat, wiewohl wir leider von ihm nur Briefe übrig haben, die im Reichsarchive aufbewahrt werden.

Den Anregungen dieser Zeit haben wir auch das Erwachen einer neuen Liebe zu den Skandinavischen Alterthümern zu verdanken. Unter Anderem waren die Runen so in Vergessenheit gerathen,

then, daß kein Gelehrter mehr im Stande war, sie zu entziffern. Johannes Thomä Agrivillensis Buräus (geb. 1568, in Åkerby, weswegen er sich Agrivillensis nannte, gest. 1652) lernte erst in seinem 27sten Jahre mit Hülfe der Runen der Dalekarlier, des Runenstabes und eines Runensteines in der Kirchenthüre der Ritterholms-Kirche zu Stockholm das Lesen derselben und wirkte dann auf das Eifrigste für Alterthumskunde und besonders für die Runenlitteratur. So bildete sich eine neue Wissenschaft, die viele und eifrige Verehrer fand, aber bei der fast allgemeinen Ueberspanntheit dieser, ungeachtet ihrer oft in das größte Erstaunen setzenden Gelehrsamkeit, nicht den Segen stiftete, den man bei einer anderen Richtung hätte erwarten können.

Wie Luthers Bibelübersetzung in Deutschland, so hatte auch die Bibelübersetzung des Erzbischofes Laurentius Petri in Schweden einen entschiedenen Einfluß auf die Ausbildung der Sprache. In der Declination wurde im Pluralis die Endung ar für a wieder aufgenommen, und in der Conjugation erhielten einige Imperfecta, welche sich früher auf einen Vocal geendet hatten, ein g. Nach und nach wurden auch die Dänischen Endungen e im Infinitiv der Verba und er im Pluralis der Substantiva durch a und ar wieder zurückgewiesen. Die alten Casual- und Personal-Endungen er, i, om, ene, omen erhielten sich jedoch nur eine kürzere Zeit; wogegen der Genitiv sowohl im Singularis, als Pluralis, in welchem letzteren Numerus dieß früher nicht der Fall gewesen war, die Endung s annahm. Ganz besonders war man bei der Bibelübersetzung dar-

auf bedacht gewesen, eine bestimmtere Rechtschreibung einzuführen. Man hatte angefangen å für aa, ä für æ, ö für ø zu schreiben, den verschiedenen Gebrauch des g und k mehr festzusetzen, eine Länge durch Verdoppelung des Vocals oder Einschlebung eines h anzudeuten und die einzige noch übriggebliebene Rune þ durch th zu ersetzen; allein das Deutsche ch wurde noch beibehalten. War auf diese Weise schon viel geschehen, so war doch noch viel zu thun übrig, und das Deutsche übte noch immer bei Wort- und Satzbildung und durch einzelne Wörter, die es zugleich mit der Reformation einführte, einen zu nachtheiligen Einfluß aus. Indessen die Bahn war einmal glücklich gebrochen und ein reinerer, besserer Sinn geweckt, so daß man mit dem guten Werke, wenn auch langsam, doch mit immer erfreulicherem Erfolge fortschritt, und sein Ziel nie ganz wieder aus dem Auge verlor.

§. 9.

Zweiter Abschnitt, vom Jahre 1632 bis zum Jahre 1733, oder von Stjernhjelm bis Dalin. Zeitalter der Gelegenheits-Dichter, aber auch des Anfanges eines gründlicheren Sprachstudiums.

Man fühlte zu lebhaft die Armuth der Sprache, um nicht darauf bedacht zu sein, derselben auf die eine oder andere Weise abzuhelpfen. Georg Stjernhjelm erwählte hierzu das rechte Mittel und fing an durch sein "thet gamla Svea och Götha målets fatabur" veraltete Wörter wieder einzuführen.

Indessen die nun errichteten Gymnasien verbreiteten eine größere Bekanntheit und Vertrautheit mit der alten klassischen, und die Siegeszüge des unsterblichen Retters der Religionsfreiheit der Deutschen mit der neueren Litteratur. Man beschäftigte sich daher hauptsächlich nur mit Uebersetzungen und Nachahmungen, wodurch sich natürlich bei dem Mangel in der eigenen Sprache fremde Wörter und auch fremde Constructionen einschleichen mußten, und wobei man vergaß aus dem reineren Borne mit Stjernhjelm zu schöpfen. Doch bald traten ernste Kämpfer für die gute Sache auf. Nils Ziällmann gab 1696 die erste Schwedische Grammatik "Grammatica Suecana aller En Svensk Språk- ock Skrif-Konst"; Haq. Spegel 1712 das erste Schwedisch-Gothische Wörterbuch, "Glossarium-Sveo-Gothicum eller Swensk-Ordabook", Jesper Svedberg 1716 sein "Schiboleth eller Svenska Språkets Rycht och Richtigkeit" und 1722 "En kort Svensk Grammatica" heraus. Auch wirkte ein E. Aurivillius, ein Pet. Lagerlöf durch Dissertationen vortheilhaft für die Ausbildung der Sprache, und selbst ein Urb. Hjärne trug durch seinen Streit über die neue Rechtschreibung nicht wenig zu derselben bei. Die Liebe zu Alterthumsforschungen wuchs immer mehr und mehr; doch leider auch mit ihr in einem doppelten und dreifachen Verhältnisse die Ueberspanntheit, die Schweden für den Focus hielt, von welchem aus sich alle ursprüngliche Cultur über die ganze Erde verbreitet habe. Dessen ungeachtet wird dennoch ein Olof Rudbeck der ältere durch sein ausgezeichnetes Talent, durch seine Erstaunen erregende Gelehrsamkeit auch noch unsere Bewun-

derung und Hochachtung verdienen, und die heftigsten Gegner werden die guten Früchte, welche seine und seiner Nachfolger Bemühungen trugen, nicht fortläugnen können.

Georg Stjernhjelm (geb. 1598, gest. 1672) zeichnete sich sowohl durch eine gründliche und umfassende Gelehrsamkeit, als auch als der erste wahre Dichter aus, der, gebildet durch die Meisterwerke der vorzüglichsten Sprachen, durch seine Schriften die Anmuth und Bildsamkeit der Muttersprache an den Tag legte. Es dürfte schwer zu entscheiden sein, ob wir seinem Eifer für die Ausbildung der Schwedischen Sprache, oder seinem Dichtertalente seine hinterlassenen Schriften zu verdanken haben; doch so viel können wir mit Gewißheit aus denselben schließen, daß wenn er auch nicht zu den fruchtbringendsten, so doch gewiß zu den geistreicheren Dichtern gehört. Sein Hercules, sein gefangener Cupido beurkunden dieß hinlänglich. Stjernhjelm erwarb sich außerdem noch dadurch ein besonderes Verdienst, daß er den ersten Grund zu einer eigentlichen Schwedischen Metrik legte, indem er sich nicht nur in den schon gebräuchlichen Alexandrinern und Knüttelversen, sondern in neuen Versarten, und ganz besonders glücklich im Sonnete versuchte. Die für den Hof der Königin Christina nach dem Geschmacke der damaligen Zeit von ihm verfaßten so genannten Opern zeugen, wie seine die Fehler seiner Zeitgenossen geißelnden Satiren, von seinen überlegenen und Allem eine vollkommene Gestalt gebenden Geiste. Die meisten seiner Gedichte erschienen zuerst unter dem Titel: "GEORGI STJERNHJELMI S. R. MÆTIS CONSIL. MILIT. Musæ Svethizantes, Thet är Sång-

Gudinnor nu först läranda dichta och spela på Svenska. Stockh. 1668, 4:to. Eine vollständige Ausgabe ist: GEORG STJEHNHJELMS Vitterhets- Arbeten. Fullständigare samlade och å nyo utgifne af L. Hammarsköld. Stockh. 1818, 8:o. — Stjernhjelm fand, wie dieß ja immer mit allen ausgezeichneten Männern der Fall gewesen ist, eine Menge von Nachahmern; doch keiner derselben hatte seinen Geist, seine klassische Bildung, seinen Eifer für die Reinheit und Ausbildung der eigenen Sprache ererbt. Die beiden ersten Schriftsteller, welche mehr selbständig auftraten, waren: Erik Lindsköld (geb. 1634, gest. 1690), der sich als Redner und Dichter, vielleicht aber noch mehr als ein ausgezeichneter Staatsmann der Achtung seiner Zeitgenossen erfreute, und Samuel Columbus (geb. 1642, gest. 1679), welcher sich durch Gelegenheitsgedichte, Epigramme, religiöse Gedichte, Kirchenlieder und sogar durch Deutsche Gedichte, ganz besonders aber durch seinen frommen und biederen Charakter Liebe und Auszeichnung erwarb. Sven Bryngelsson Dalius (geb. 1604, gest. 1693) ist besonders dadurch bekannt geworden, daß er dem Schwedischen Lateinische Wörter und Constructio- nen einmischte und in Dalin's Parodien unter dem Namen: Salig Gubben, vorkommt. Lars Bivallius (geb. 1605, gest. 1669) schrieb eine Menge Schwedische Lieder und wird von Schef- fer der vorzüglichste Dichter seiner Zeit genannt. Laurentius Bodälius (gest. 1684), ein frucht- barer Gelegenheitsdichter, von dem sich das ein- zige Rondeau in Schwedischer Sprache findet. Gustaf Rosenhane (geb. 1619, gest. 1684), von dessen Arbeiten der Erwähnung verdienen: "Thet

Svenska Språketz Klagemål, at thet, som sigh borde, icke ährat blifver"; Wenerid (der erdichte Name seiner Geliebten, in welchem Werke er in einhundert Sonneten seine Liebe zu derselben besingt). Außer diesen Schriftstellern, welche größtentheils Gelegenheits-Dichter waren, ziehen als Geschichtsschreiber unsere Aufmerksamkeit auf sich: Johannes Widenkindi (geb. 1620 gest. 1697) durch "Thet Svenska i Ryssland Tijo Åhra Krijkz Historie. Stockh. 1671, 4:o", "Herr Gustaff Adolphs den Andres och Stores, Sveriges, Göthes och Wendes Konungs Historia och Lefvernes-Beskrifning. 1 D. Stockh. 1691, Fol." und Jonas Werwing (gest. 1697) durch "Konung Sigismunds och Konung Carl IX:s Historier, utgifne af AND. ANT. VOÏ STIERNMAN 1. 2 D. Stockh. 1746. 47, 4:o". Durch seinen Streit mit Svedberg über die Schwedische Orthographie ist Urban Hjärne (geb. 1641, gest. 1724) bekannter geworden, als durch seine Poesien; jedoch hatte sein Schauspiel "Rosimunda" einen besonderen Beifall bei dem Könige Carl dem eilften gefunden. Lasse Johanson oder wie er sich nannte Lucidor den Olycklige (geb. 1650 (?), erstochen 1674) hat sich sowohl durch seine "Helicons Blomster, pläckade ok vid åtskillige Tillfällen utdelte af LUCIDOR DEN OLYCKLIGE. Det är Alle de Poetiske Skrifter, som författade blefne af LASSE JOHANSON. Stockh. 1688, 4:o", als durch seinen leichtfertigen Lebenswandel einen Namen erworben. Als Sprachforscher traten auf: Nils Ziällmann, Haquin Spegel (geb. 1645, gest. 1714), deren schon erwähnt ist und von welchen sich der letztere außerdem noch um das Kirchen- und

Schulwesen große Verdienste erwarb, auch eine "Svenska Kyrko-Historia och Biskops-Crhönica 1, 2, D. Linköping 1706, 1707, 4:o" und die erhabensten Kirchenlieder schrieb; Pet. Lagerlöf (geb. 1648, gest. 1699) als Verfasser mehrerer Dissertationen über die Schwedische Orthographie und der "Introductio brevis ad poësin Svecanum"; Jesper Svedberg (geb. 1653, gest. 1735), welcher "En kort Svensk Grammatica, Stockh. 1722, 4:o" und "Schiboleth eller Svenska Språkets Rycht och Richtighet, Skara 1716, 4:o" schrieb. Eine unmittelbare Anregung zu diesen Untersuchungen, welche besonders über die Orthographie der Sprache geführt wurden, war vom Könige Carl dem eilften gegeben worden durch sein an alle Behörden gerichtetes Verbot, sich bei öffentlichen Verhandlungen ausländischer Wörter zu bedienen, und besonders durch seinen Befehl, eine neue Bibelausgabe zu veranstalten, in welcher Hinsicht eine eigene Commission gewählt wurde, um eine bestimmte Rechtschreibung einzuführen. Diese neue Bibelausgabe erschien indessen erst unter der Regierung Carl des zwölften im Jahre 1703, und die alte Orthographie wurde beibehalten. Einer namentlichen Erwähnung als ausgezeichneteter Dichter von geistlichen Gesängen verdienen noch besonders: der Graf Magnus Gabriel De la Gardie (geb. 1622, gest. 1686), Verfasser der geistvollsten Kirchenlieder und seinem hohen Verufe gemäß einer der edelsten und freigebigsten Mäcenaten; Emund Gripenhjelm; Martinus Brunnerus; Birger Carlberg; Petrus Brasck; Jacob Arrhenius (geb. 1642 gest. 1725), dessen viele und herrliche Kirchenlieder von

einer frommen Ergebung belebt sind, die ihnen noch jetzt einen hohen Werth giebt; Israel Kolmodin; Johan Wulthejus; Gustaf Olon; der schon genannte Jesper Svedberg, dem man viele unvergleichliche Gesänge und hauptsächlich die Verbesserung des Schwedischen Gesangbuches zu verdanken hat. Unter der Regierung des Königs Carl des zwölften ist unstreitig einer der merkwürdigsten Dichter: Gunno Eurelius Dahlstjerna (geb. 1658, gest. 1709), der sich die Lohensteiner zu seinem Vorbilde erwählt hatte und zuerst die Anwendung der Octavreime einführte und dessen "Kunga-Skald" die Trauer des Vaterlandes bei dem Tode Carl des eilften schildert. Größtentheils ihrer Gelegenheits-Gedichte wegen sind wieder anzuführen Sophia Elisabeth Brenner, geborene Weber (geb. 1659, gest. 1730), eine gelehrte Schriftstellerin, die nicht nur Schwedisch, sondern auch Lateinisch, Italienisch und Deutsch schrieb und auch ein größeres Werk verfaßte "Värs Herres och Frälsares Jesu Christi aldraheligaste Pijnos Historia", u. s. w; Olof Rudbeck der jüngere (geb. 1660, gest. 1740); Torsten Rudeen (geb. 1661, gest. 1729); Joachim von Düben (geb. 1671, gest. 1730) durch Uebersetzungen aus dem Deutschen und Französischen (Boileau) bekannt. Olof Broms (geb. 1672, gest. 1722); Israel Holmström (gest. 1708). Durch gründliche Gelehrsamkeit und philosophischen Scharfsinn erwarb sich Andreas Rydelius (geb. 1671 gest. 1738) unter seinen Zeitgenossen verdientes Ansehen. Olof Gyllenborg (geb. 1676, gest. 1737) war Herausgeber der Zeitschrift "Skuggan af den döda Argus" und ein glücklicher Dichter. Von Joh.

Runius (geb. 1679, gest. 1713) sind "Dudaim eller Andeliga Blommor, Dudaim eller Verldzlige Lillior, Dudaim eller Sinne-Krydder" u. s. w. Carl Gyllenborg (geb. 1679, gest. 1746) lieferte gelungene Uebersetzungen aus dem Englischen und Nachahmungen aus dem Französischen. Mit seiner satirischen Feder geißelte Sam. von Triewald (geb. 1688, gest. 1743) besonders die vielen und geschmacklosen Gelegenheits-Dichter seiner Zeit, die auch damals, wie immer, kaum in die Vorhallen der Dichtkunst traten, und seine "Satiren mot våra Dumma Poeter" gar wohl verdient hatten. Uebrigens verfaßte Triewald selbst Schwedische und Deutsche Gedichte und "Lärespån uti Svenska Skaldekonsten.". Auf die Frömmigkeit seines Zeitalters suchte Olof Kolmodin (geb. 1690, gest. 1753) durch seine religiösen Gedichte vorthelhaft zu wirken, wie auch ein Jakob Frese, dessen Gedichte ihrer milden und innigen Religiosität wegen auch noch jetzt gelesen zu werden werth sind, und von dessen Schriften sich eine Auswahl findet, nämlich "Valda Skrifter af JAKOB FRESE. Samlade och å nyo utgifna af P. A. Sondén. Stockh. 1826, 8:o". Als Coryphäen einer Menge verkürter Lohensteiner sind endlich noch anzuführen Carl Serlachius und Petrus Gröndal.

Da die Beschäftigung mit den Alterthümern des Vaterlandes und der Isländischen Sprache von einem sehr bedeutenden Einflusse auf Litteratur und Bildung der Sprache sein und in vielfacher Hinsicht segensreichere Folgen haben mußte, als das Studium der todten und neueren Sprachen, so glauben wir folgende in dieser Hinsicht bedeutungsvolle Namen nicht übergehen zu dürfen:

Olof Verelius (geb. 1618, gest. 1682). Der von Buräus angeregte Eifer für Alterhumskunde ergriff schon früh den geistreichen und für die Vorzeit seines Vaterlandes so begeisterten Verelius und veranlaßte seine gediegenen archäologischen Schriften in Lateinischer, seine mit Sorgfalt, Talent und Geschmack gearbeiteten Uebersetzungen Isländischer Sagen in Schwedischer Sprache, seinen "Index linguae Veteris Sueco-Scandicae vel Gothicae" und seine "Undervisning om then gambla Svea-Götha Runa-Ristniag." Seine Uebersetzungen sind: "Gothrici et Rolfi Vestrogothiae Regum Historia lingua antiqua Gothica conscripta, quam e Ms. vetustissimo edidit et versione notisque illustravit. OL. VERELIUS. Accedunt viri CL. JOH. SCHEFFERI Notae Politicae. Upsala 1664, 8:vo". "Itt Stycke af Olof Tryggjasons Saga af Oddur Munck, på gammal Götska utgifven af O. VERELIUS. Upsala 1665, 8:vo". "Herrauds och Bosa Saga med en ny uttolkning jämpte gambla Götskan. H. e. Herraudi et Bosae Historia e veteri Ms. edita et notis illustrata ab. OL. VERELIO. Upsala 1666, 8:o". Hervarar Saga på gammal Götska med OLAVI VERELII Uttolkning och Notis. Ups. 1672, Fol."— Olof Rudbeck der ältere (geb. 1630, gest. 1702) versetzte Alles durch sein "Atland eller Manheim, vera Japheti posterorumque sedes" (T. 1—3 und 4. Upsala 1679, 1689, 1698, 1702, Fol.), welches auf jeder Seite Beweise eines ungewöhnlichen, wenn auch schlecht angewandten Scharffsinnes und einer gründlichen und umfassenden Gelehrsamkeit giebt, in Erstaunen und

Verwunderung. Seine Uebersetzungen verrathen weniger Sorgfalt und Geschmack, als die von Berelius; sie sind: Saga af Kiettil Hæng och Grymur Lodinkinn. På Latin öfversatt af ISLEF THORLEVIO; utg. af OL. RUDBECK Upsala 1697, Fol." Sagan af Orfvar Odde, Syne Gryms Lodinkinn. På Latin öfversatt af ISLEF THORLEVIO; utg. af OL. RUDBECK Upsala 1697, Fol." Von ihm aufgemuntert übersehten die Brüder Salan: "Sagan af Torsteine Vijkings Syne. Verterad af JON. N. SALANUS och utg. af OL. RUDBECK. Upsala 1797, Fol." und "Fostbrödernas Eigles och Asmunds Saga, af gamla Göthiskan uttolkad af PETER SALAN och tryckt på OL. RUDBECKS bekostnad. Upsala 1693, 4:o". — Jakob Isthmen Reenhjelm (geb. 1644, gest. 1691) übersehte "Thorsten Viikings-Sons Saga, från Göthiskan öfversatt af JAC. ISTHMEN REENHJELM. Upsala 1680, 8:o" und "Saga om Konung Olof Tryggvason i Norrege, af Odde Munck, från Göthiskan på Svenska och Latin öfversatt af JAC. ISTHMEN REENHJELM. Upsala 1691, 4:o". — Gudmund Olofsson (gest. 1698) übersehte "Sagan af Sturlauge hinum Starf-sama Eller Sturlög then Arbetssammes Historia Fordom på gammal Göthiskan skrifven och en på Svenska uthtålkad af GUDMUND OLOFZ-SON. Upsala 1694, 4:o" und "Sagan af Illuga Grydas Fostra. Från gamla Göthiskan uthtålkad af GUDMUND OLOFSSON. Upsala 1695, 4:o" — Johan Peringskjöld (geb. 1654, gest. 1720) ist durch seine mannichfachen genealogischen und topographischen Schriften berühmt geworden und verdient als Uebersetzer aus dem Isländischen nächst Berelius den ersten Platz. Von

ihm sind "Heims Kringla eller Snorre Sturlu-
sons Nordländska Konunga-Sagor, utg. af JOHAN
PERINGSKIÖLD 1, 2 D. Stockh. 1697, Fol." und
"Wilkina Saga eller Historien om Konung Thi-
derich af Bern och hans Kämpar, samt Niflun-
ga Sagan, utg. af JOH. PERINGSKIÖLD. Stockh.
1715, Fol." — Johan Fredrik Perings-
skjöld (geb. 1688, gest. 1725), übersekte nicht
nur aus dem Isländischen "Sagubrot, handlande
om nogra forna Konungar i Sverige och Dan-
mark, samt om Brävalla Slaget: försvenskat af
JOH. FRED. PERINGSKJÖLD. Stockh. 1719, 4:o."
"Hialmters och Olvers Saga, uthtolkad af JOH.
FRED. PERINGSKJÖLD. Stockh. 1720, 4:o" (bei
welcher es jedoch zweifelhaft bleibt, ob sie wirk-
lich von ihm übersekt sei), "Asmund Kappabanes
Saga, öfversatt från Göthiskan af JOH. FRED.
PERINGSKJÖLD. Stockh. 1722, Fol." und "Frag-
mentum Runico Papisticum, seu Solilo-
quium Deiparae Virginis &c. Lingua et
Runis Gothorum in membrana conscri-
ptum, cum gemina versione edidit JOH.
FRED. PERINGSKJÖLD. Stockh. 1721, Fol."; son-
dern auch aus dem Lateinischen (Mester Adams
Beskrifning om Sverige, Danmark och Norige
und Doctor Jordans Beskrifning om Göthernas
Uhrsprung och Bedrifter.) Erik Julius Björ-
ner, dessen Uebersetzungen Isländischer Sagen sich
finden in "ER. JUL. BJÖRNER'S Nordiska Kämpada-
ter, i en Sagoflock samlade om forna Konun-
gar och Hjältar. Stockh. 1737, Fol." und der
sich sonst auch rühmlich durch seine antiquarischen
Forschungen ausgezeichnet hat, aber seiner Eigen-
heiten wegen oft bitteren Angriffen und beißenden

Satiren seiner Gegner ausgesetzt war. — Johan Göransson, dessen Ueberspanntheit fast an Wahnsinn gränzt, was seine Schriften: "Is Atlinga", "Svea Rikes Konungars Historia och Ättartal", "De Yfverborna Atlingars Edda" "De Yfverborna Atlingars Patriarkaliska Lära af Sämund hin Frode", hinlänglich beweisen, hat sich eigentlich durch die Herausgabe des Bautil (d. h. aller damals bekannten Inschriften auf Runensteinen in Holzschritten), dazu von den Reichsständen des Reichstages 1747 beauftragt, doch auch nur dadurch Verdienste erworben, daß er fast alle Holzschritte schon fertig aus dem Antiquitäts-Archive erhielt und sie nur dem Buchdrucker einhändigte.

Wie der Graf Magnus Gabriel De la Gardie früher durch eigenes Beispiel und die größte Freigebigkeit die Schriftsteller seiner Zeit aufgemuntert hatte, so beschützte und ermunterte zu Ende dieses und zu Anfange des folgenden Abschnittes der Graf Gustaf Bonde (geb. 1682, gest. 1764) ganz besonders alle Alterthumsforscher und war selbst ein geistreicher Schriftsteller. Am meisten erfreuten sich seiner Gunst der schon oben angeführte E. Jul. Björner und Nils Reinhold Brocman, welcher, nachdem eine längere Zeit niemand in der Alterthumskunde aufgetreten war, durch sein Werk "Sagan om Ingvar Vidfarne &c. och Undersökning om våra Runstenars Älder &c. Stockh. 1762, 4:o" überraschte.

Ungeachtet der gründlichen klassischen Bildung vieler Schriftsteller dieses Abschnittes, machte die Sprache doch nicht die Fortschritte, die man hätte erwarten sollen. Man führte wieder aus den neueren Sprachen fremde Wörter ein, und zwar ganz

besonders aus dem Deutschen, aus dem man sogar ganze Constructionen entlehnte. Die alten längeren Beugungsendungen, wie sie sich in der Bibel Gustaf Adolfs fanden, machten sich in vielen Schriften noch immer geltend, wogegen im alltäglichen Leben und hauptsächlich in solchen Schriften die ihren Stoff aus demselben genommen hatten, die neueren und kürzeren, als gefälliger vorherrschend wurden. Aus der Rechtschreibung war das unnöthige Anhäufen der Buchstaben noch immer nicht verschwunden, und wiewohl die von Carl dem eilften beschlossene Bibelübersetzung einen Aurivillius, Lagerlöf, Svedberg zu gründlichen Forschungen angeregt hatte, so blieb doch in derselben, als sie endlich unter der Regierung Carl des zwölften (nach dem sie auch ihren Namen hat) erschien, Vieles beim Alten, wozu besonders für die Beibehaltung der älteren Endungen Svedberg und der älteren Orthographie Urban Hjärne beigetragen hatten.

§. 10.

Dritter Abschnitt vom Jahre 1733 bis zum Jahre 1778, oder von Olof Dalin bis Gustaf dem dritten. Zeitalter des Aufblühens der Litteratur, eines würdevolleren Auftretens der Schriftsteller, der Herausgabe von Zeitschriften und der Bildung von Vereinen zur Beförderung der schönen Litteratur.

Zeichneten sich im vorigen Zeitabschnitte fast hauptsächlich nur Gelegenheits-Dichter aus, denen,

ich will nicht einmal sagen, ein Geburtstag, eine Hochzeit, nein die Haut auf einem Milchbrot eine hinreichende Veranlassung war, um ihnen alle die Begeisterung zu geben, zu der sie fähig waren; so besaßen sie auch beim Publicum kein weiteres Ansehen, und ihre Dichtungen, wie man ihre Gelegenheits-Reimereien vorzugsweise nannte, wurden für eine gehaltlose Gaukelei gehalten, von der man meinte, sie dürfe, wie ja so manches Andere der Art, als eine so genannte Verherrlichung bei gewissen Festen und Feierlichkeiten nicht fehlen. Dabei besaß jedoch diese Schaar der Dichterlinge gegen einander die größte Gutmüthigkeit von der Welt, und unterscheidet sich dadurch bei Weitem von ihren späteren Brüdern in Apolline. Die geringfügigste Schrift verwandelte sogleich alle in Panegyristen des Verfassers derselben, und sie waren dann in ihrem Lobe unerschöpflich. Ein Eriwald steht daher ungeachtet seiner so milden Satire einsam da. Allein die Lobeserhebungen der Besungenen und Besingenden galten nur in der Kunst, das Publicum war und blieb ein kalter und verlachender Theilnehmer. Hatte sich ein Schriftsteller wirklich durch den Stoff seines Gegenstandes über das Alltägliche erhoben, was oft der Fall war bei den Dichtern geistlicher Lieder, so sprachen seine Gedichte nur durch ihren religiösen Inhalt an, und wurden kaum als Poesie betrachtet. — In diesem Zeitalter dagegen finden wir eine ganz veränderte Richtung. Man fühlte das Erniedrigende eines bloßen Gelegenheits-Dichters, und Dalin schrieb "Svenska Friheten"; man sah die Nothwendigkeit ein, nicht nur zu loben, sondern auch da, wo es erforderlich war, auf

Mängel und Gebrechen aufmerksam zu machen, und Ol. Celsius gab "Tidningar om the Lärdas Arbeten" heraus; die Gleichfühlenden sehnten sich nach einem engeren Vereine, und die Corinna Schwedens, die hehre Hedv. Charl. Nordenflycht, gab die erste Anregung zu dem Vereine, der unter der späteren Benennung "Utile Dulci" bekannt ist; man gewann die Ueberzeugung wieder, mehr auf das Publicum wirken zu müssen, und A. J. von Höpken's Bemühungen wurden durch die Eröffnung eines Schwedischen Theaters gekrönt.

Den Funken, der schon überreif zum Ausbruche glimmte, schürte zuerst Olof von Dalin (geb. 1708, gest. 1763) an. In der Zeitschrift "Then Svänka Argus" (Veckoskrift. Stockh. 1732—1734: 4:o), die in Allegorien, Briefen, Erzählungen die Thorheiten und Gebrechen der Zeit vor das Forum des Publicums zog, hatte er durch sein überlegenes Talent, durch das Anziehende und Einnehmende seiner Darstellung sich schon die Zuneigung und Liebe fast aller Schweden erworben, ehe er noch einmal dem Namen nach gekannt war. Seinen Ruf begründete er indessen eigentlich durch sein Gedicht "Svenska Friheten, Skalde-Dikt i Fyra Sångar af o. DALIN. Stockh. 1742, 4:o", das auch die Reichsstände bestimmte, ihm die Ausarbeitung einer Geschichte Schwedens zu übertragen und ihm eine Unterstützung von 2000 Ducaten zu bewilligen. Einer besonderen Erwähnung dürften von seinen poetischen Werken noch verdienen: "Den Afundsjuka. Comoedi. Stockh. 1738"; Brynilda eller den olyckelige Kärleken. Tragoedia i tre Öpningar. Stockh. 1739"; sein satirisches Gedicht "Aprilverk om vår herrliga Tid.

Stockh.

Stockh. 1740"; — von seinen prosaischen Werken: "Svea Rikes Historia ifrån des Begynnelse til våra Tider &c. 1 D. Stockh. 1746. 2:a Uppl. 1763. — 2 D. 1750. 2 Upl. 1765. — 3 D. 1. 2 B. 1760, 1762, 4:o"; Tankar öfver Critiquer Stockh. 1736, 4:o. Dalin war der erste, welcher bloß wegen seiner Verdienste um die Litteratur in die höheren Zirkel aufgenommen wurde, welcher durch einen logisch richtigen Inhalt, eine gefälligere Diction und einen angenehmen Vers der Dichtkunst einen größeren Werth gab und ihren Erzeugnissen Anmuth und Reiz verschaffte, so daß diese auch dann mit Vergnügen gelesen wurden, wenn sie andere Gegenstände behandelten, als Hochzeiten und Geburtstage, und auch dann ergriffen, wenn sie nicht nur Nänien und Epitaphien waren. Er war endlich der erste, welcher eine reinere und vollendetere Prosa schrieb und dieselbe auf eine mannigfaltigere Weise anwandte, als es bisher geschehen war. Doch klebten ihm leider noch viele Gebrechen seiner Zeit an, vor Allem die zu große Huldigung des ausländischen Geschmacks. Für Balas Weisheit und die Denkmale seiner Ahnen hatte ihm eine stiefmütterliche Natur allen Sinn versagt, und der Seherinn mystisches "vitop enn epa hvat?" verhallte ihm bedeutungslos. — Nächst Dalin übte der Graf Carl Gustaf Tessin (geb. 1695, gest. 1770) besonders durch Einführung des Französischen Geschmacks einen großen Einfluß auf seine Zeitgenossen aus. Von seinen Schriften sind die vorzüglichsten: "En gammal Mans bref til en Ung Printz. 1, 2 D. Stockh. 1756, 8:o. Omtr. 1785, 8:o"; Riks-Rådet Grefve CARL GUSTAF TESSINS Dagbok 1757.

Stockh. 1824 8:o"; "Tessin och Tessiniana. Stockh. 1819, 8:o." Auch verdienen seine verschiedenen Reden der Erwähnung. Erik Tollstadius (geb. 1693, gest. 1759) war einer der ausgezeichnetesten Geistlichen seiner Zeit und ein glücklicher Dichter, wenn folgende Gesänge wirklich von ihm verfaßt sind: "Framl. Kyrkoherden vid St. JACOBS och JOHANNIS Församlingar i Stockh. Mag:R ERIC TOLLSTADII Andeliga Sångar, jemte bifogade Jule-Högtids-Psalmer. Stockh. 1828, 8:o". — Sven Hof (geb. 1703) erwarb sich nicht unbedeutende Verdienste um die Schwedische Sprache durch: "Svenska Språkets rätta Skriftsätt. Stockh. 1753", und "Dialectus Vestrogothica & c. et vocabulorum Vestrogothico-rum indice explanata. Stockh. 1772". — Olof Carelius (gest. 1758) ist nur durch sein Gedicht "Hönsgummans Visa" bekannt geworden, welches sich auch unter den von Geijer und Afzelius herausgegebenen Volksliedern findet. — Carl Reinhold Berch (geb. 1706, gest. 1777) gab heraus "Namnkunniga Svenska Herrars och Fruers Skådepenningar, afritade och i Koppar stuckne, med bifogade Lefvernes-Beskrifningar, 1—3 Flock. Stockh. 1777—1781, 4:o — Johan Ihre (geb. 1707, gest. 1780) hat sich als Sprach- und Alterthumsforscher das größte Recht auf unsere Dankbarkeit erworben, und seine Schriften "Utkast til Föreläsningar öfver Svenska Språket och thes närmare kännedom. Ups. 1745, 8:o"; "Svenskt Dialect-Lexicon. Upsala 1766, 4:o"; und ganz besonders "Glossarium Sviogothicum. Tom. 1, 2 Ups. 1796 Fol." werden immer von klassischem Werthe sein und blei-

ben. — Sven Lagerbring (geb. 1707, gest. 1787), hieß eigentlich Bring, wurde aber in den Adelsstand erhoben und bekam den Namen Lagerbring. Von ihm besitzen wir "Svea Rikes Historia. D. 1—4. Stockh. 1769—1783, 4:o"; Sammandrag af Svea Rikes Historia. D. 1—6. Stockh. 1778, 8:o." — Haquin Bager (geb. 1711, gest. 1782) hat sich als einer der lächerlichsten Versifere Ruf erworben. — Jakob Henrik Mörk (geb. 1714, gest. 1763) war Verfasser des ersten Schwedischen Romans "Adalriks och Göthildas Äfventyr 1. 2 D. Stockh. 1742, 45, 4:o", der ein großes Aufsehen erregte und auch ins Deutsche übersetzt wurde. Ferner sind von ihm "En Hjeltes Beskrifning. Prisskrift"; "Thecla eller den Bepröfvade Trones Dygd. 1—3 D. Stockh. 1742, 52, 58, 8:o"; "Målningar på Menniskliga Sinnen. Stockh. 1754, 8:o"; "Eugenia eller den förvillade Vålmeningen, Tanke-spel. Westerås 1757, 8:o". Alle diese Schriften trugen viel zu einer Beredlung der Schwedischen Prosa bei. — Olof Celsius (geb. 1716, gest. 1794) war der selbstständigste von allen den vielen Nachahmern, welche Dalin in der Herausgabe von Zeitschriften hatte, wovon wir den überzeugendsten Beweis finden in seinem satirisch-moralischen in Versen geschriebenen Wochenblatte "Svenska Nitet. No. 1—32 Stockh. och Ups. 1738, 4:o", und ein geistreicher Dichter, wie seine Tragödie "Ingeborg. Stockh. 1737, 4:o", sein Helldengedicht "Gustaf Wasa, Stockh. 1774, 4:o"; seine "Tio Psalmar" und mehre Uebersetzungen aus dem Griechischen und Lateinischen beweisen. Seinen größten Ruf als Schriftsteller gewann er

indessen durch "Konung Gustaf I:s Historia. 1, 2 D. Stockh. 1746, 1753, 8:o — 3 Upl. 1, 2 D. 1792, 8:o", und "Konung Erik XIV:s Historia. Stockh. 1774, 8:o — 2 Upl. Lund 1795, 8:o", welche beide Werke auch bald ins Deutsche und Französische übersetzt wurden und noch jetzt zu den vorzüglichsten gezählt werden können. Nach mehrjährigen gründlichen Forschungen wurde auch von ihm herausgegeben "Svea Rikes Kyrko-Historia, 1 D. Stockh. 1767, 4:o" welches geistreiche und in einem großartigen und edlen Stile geschriebene Werk uns nur bedauern läßt, daß es von seiner Meisterhand nicht vollendet wurde. Celsius war endlich ebenfalls der erste, welcher in Schweden eine eigentliche Litteratur-Zeitung zu bilden suchte durch seine "Tidningar om the Lär-das Arbeten för 1742", welche nachher von Salvius und Gjørwell fortgesetzt wurden. — Abraham Magnusson Sahlstedt (geb. 1717 gest. 1776), war, man möchte sagen, der erste, welcher nach einer bestimmten Ansicht und nach bestimmten Gründen sowohl die Litteratur, als Sprache untersuchte. Von ihm besitzen wir "Critiska Samlingar. 1—4 D. 1759—68, 8:o"; "Om Tankar i Vitterhets-Arbeten. 1—3 D. Stockh. 1756, 58, 8:o", "Samling af Verser på Svenska 1—4 D. Stockh. 1751—53, 8:o"; u. s. w. ferner das erste Neu-Schwedische Wörterbuch "Svensk Ordbok, efter det nu i Tal och Skrifter brukliga sätt, Stockh. 1757, 8:o" — und dann eine neue vollständigere Auflage "Svensk Ordbok, med Latinsk Uttolkning, på Kongl. Maj:st allernåd. Befallning författad &c. Stockh. 1773, 4:o". und die erste Neu-Schwedische Gram-

matil "Svensk Grammatika efter det nu för
 tiden i Språket brukliga sättet författad, af Kongl.
 Vetenskaps Academien gillad &c. Stockh. 1787,
 8:o, (2 Upl.)", in welcher sich zuerst eine nach noch jetzt
 allgemein geltenden Gründen aufgestellte Eintheilung
 der Declinationen und Conjugationen findet. — Hed-
 vig Charlotta Nordenflycht (geb. 1718, gest.
 1763) zog durch ihre Elegien, die sie in ihrer Trauer
 über den frühzeitigen Verlust ihres innigst gelieb-
 ten Gatten, Jacob Fabricius, zu ihrer Harfe
 gesungen hatte, nämlich "Den sörjande Turtur-
 dufvan, Stockh. 1743, 8:o" die Aufmerksamkeit
 von fast ganz Schweden auf sich. Darauf be-
 gründete sie durch "Tankar om Skaldekonstens
 Nyttä, Stockh. 1744, 4:o"; "Det Frälsta Svea,
 i 5 Sönger, Stockh. 1746, 4:o" und "Quin-
 ligt Tanke-Spel af en Herdinna i Norden. Stockh.
 1745—1750, 4:o" ihren Ruf so, daß alle aus-
 gezeichnete Männer und unter ihnen sogar Auslän-
 der ihr auf das Schmeichelhafteste huldigten und
 sie mit Briefen überströmten. Ein Creutz, Gyl-
 lenborg, Lenonhufvud u. m. schlossen sich eng
 an sie und bildeten unter ihrer Alles mit sich be-
 geisternden und erhebenden Leitung den unter der
 späteren Benennung "Utile Dulci" bekannten
 litterären Verein. War die Nordenflycht, diese
 Alles entzückende, Alles bezaubernde Sappho des
 Nordens, großartig als Dichterin, so war sie es
 auch in ihrer Leidenschaftlichkeit. — Erik Skjöl-
 debrand (geb. 1720, gest. 1814) hieß, ehe er
 geadelt wurde, Brander. Von seinen im Gan-
 zen nur mittelmäßigen Schriften waren die belieb-
 testen: "Cleopatra, Tragedi;" "Habor och Sig-
 nild, Sorgspel; Aslög, Tragedi; Gustaviade,

Hjeltedikt". — Joachim Wilhelm Liljeströle (geb. 1721, gest. 1807) ist bekannt geworden durch "Äminnelse-Tal öfver Ol. von Dalin"; "Fidei-Commiss till min Son Ingemund. Stockh. 1772, 4:o"; "Försök till nya Kyrko-Psalmer. Strängnäs, 1798" und einige Uebersetzungen. — Erik af Sotberg (geb. 1724, gest. 1782) machte bei der Untersuchung des Codex Argenteus die Entdeckung der Scriptura Encaustica desselben, übersetzte Voltaire's Zaire, schrieb "Anmärkningar öfver Svenska Språket" und hielt über Dalin, Berch, Ihre u. a. Reden. — Anders af Botin (geb. 1724, gest. 1790) hat viel zur Ausbildung der Schwedischen Sprache beigetragen und mit vollem Rechte den Namen eines in einem angenehmen Stile darstellenden Geschichtschreibers verdient. Seine vorzüglichsten Werke sind: "Stora och Namnkunniga Svenska Mäns Lefverne. 1, 2 St. Stockh. 1750, 54, 8:o; Utkast til Svenska Folkets Historia. 1, 2 B. Stockh. 1789, (1792 vermehrte und verbesserte Aufl.); Anmärkningar vid Ol. von Dalins Svea Rikes Historia. Stockh. 1771. 8:o; Märkvärdigheter om Konung Gustaf I, dess Person och Regering; — Svenska Språket i Tal och Skrift. Stockh. 1775, 1792, 8:o." — Der Graf Gustaf Philip Creutz (geb. 1729, gest. 1785) war be-
 lebt von einer blühenden Phantasie, einem zarten, feinfühlenden Sinne und einer vorherrschenden Liebe für das Landleben und die Schönheiten der stillen Natur. Sein "Atis och Camilla, Skaldedikt i fem Sångar" und alle seine Gedichte zeugen davon. Niemand wird daher, ohne auf das Angenehmste befriedigt zu sein, "Vitterhets-Arbeten af Creutz

och Gyllenborg, Stockh. 1812, 8:o" aus der Hand legen. — Bengt Bergius (gest. 1784) ist wegen seiner Eigenthümlichkeit in seinen "Små-Saker til Nöje och Tidsfördrif 1—8 D. Stockh. 1756, 8:o" nicht zu übergehen — Gustaf Fredrik Gyllenborg (geb. 1731, gest. 1808) bemühte sich in fehlerfreien und gefälligen Versen und in einer reinen und edlen Sprache zu schreiben. Dieses sein Bestreben krönte auch der glücklichste Erfolg, wie seine Gedichte genügend beweisen, nämlich "Vår-, Sommar-, Höst- och Vinter-Quäde; Menniskans Nöjen och Elände; Afskedet från Ungdomen; Odet öfver Själens Styrka; Verldsföraktaren" und "Öfver mina Vänner" (zwei zu ihrer Zeit sehr beliebte Satiren); sein allgemein bekanntes Heldengedicht: "Tåget öfver Bält". Weniger gelungen scheinen seine Theaterstücke zu sein (Theaterstycken af GYLLENBORG. Stockh. 1797, 8:o). — Carl Christopher Gjörwell (geb. 1731, gest. 1811) verdient wegen seiner kritischen Zeitschrift "Den Svenska Mercurius. Stockh. 1755—1761, 1763—1765, 8:o" unsere Aufmerksamkeit. — Olof Bergklint (geb. 1733, gest. 1805) wirkte durch seine Gedichte und eine strengere Kritik. Zu seinen gelungensten Gedichten gehören "Ode öfver Motgång"; "Den Blinde, Elegi"; zu seinen besten Reden: "Åminnelse-Tal öfver Frih. Ax. G. Reuterholm; öfver Grefve Th. G. Bjelke; öfver O. von Dalin." — Johan Wellander (geb. 1735, gest. 1782) war ein zu seiner Zeit beliebter Dichter. — Anders Schönberg (geb. 1737, gest. 1811) erwarb sich Ruf als Schriftsteller durch "Hjeltars sammanliknade Historier, på Baron Holbergs sätt, 1, 2 D. Stockh.

1756, 8:o"; "Inledning til den naturliga La-
gen och Sedoläran. 1 D. Stockh. 1759";
"Bref af Menalkas 1 D. Stockh. 1759, 8:o",
welche mit großer Begierde gelesen wurden; "Sam-
ling af historiska Bref om det Svenska Rege-
ringssättet i äldre och nyare tider, 2, 3 Flock
Stockh. 1777, 78, 8:o", von welchem letzteren
Werke die erste Abtheilung deswegen nicht erschien,
weil Gustaf der dritte mit den politischen An-
sichten des Verfassers unzufrieden war. — Jacob
Wallenberg (geb. 1746, gest. 1778) hat durch
seine humoristische Reisebeschreibung "Min Son på
Galejan eller en Ostindisk Resa, innehållande
allehanda Bläckhorns-Kram, samlade på Skep-
pet Finland, som afseglade ifrån Götheborg i
Dec. 1768 och återkom dersammastädes i Jun.
1771, 1, 2 D. Stockh. 1781, 8:o" wozu ge-
hört "Strödda Anmärkingar under en utländsk
Resa. Stockh. 1781, 8:o (5 Uppl. Stockh.
1835 8:o)" — die Schwedische Litteratur auf eine
rühmliche Weise von dem Vorwurfe gerettet, kein
komisches Werk aufzeigen zu können. Auch sein
Drama "Susanna. Stockh. 1798, 8:o" ist einer
Erwähnung würdig. — Olof Rudbeck (geb. 1750,
gest. 1777) schrieb schon in seinem 17ten Jahre
das komische Heldengedicht "Boråsiade, Poeme i
Fyra Sångar. Stockh. 1776, 4:o" (neue Aufl.
1820); auf welches folgten: Neré, Poeme He-
roïque. Stockh. 1784", welche komische Epopeen
mit vielem Beifalle gelesen wurden und auch bald
Nachahmer fanden. — Samuel Gagnerus (gest.
1791) erwarb sich dadurch Verdienste um die Spra-
che, daß er sich bemühte alte wohlklingende Wör-
ter wieder in Aufnahme zu bringen. Er setzte nach

Gjörwell die Herausgabe von "Svenska Magazinet" fort.

Ein reges Bestreben, die Sprache und Litteratur zu vervollkommen, zeigte sich, wie wir gesehen haben, während dieses Abschnittes allgemein, und nicht nur bei dem Publicum standen die Schriftsteller in einem Ansehen, wie sie es sonst nicht besessen hatten, sondern auch von der Regierung erfreuten sie sich einer besonderen und bis dahin nicht genossenen Gunst. So trug die Königin Lovisa Ulrika selbst im Jahre 1753 zur Bildung einer Akademie der schönen Litteratur (Vitterhets-Akademie) bei, so wurden viele der ausgezeichneteren Schriftsteller zur Belohnung und Aufmunterung in den Adelstand erhoben. Doch richtete man sich leider zu engherzig nach fremden Mustern, wenn man auch in der Wahl derselben im Ganzen glücklicher war, als in der früheren Zeit, um so heilbringend und segensreich wirken zu können, als man es sonst bei der so allgemein günstigen Stimmung gekonnt haben würde. Boileau, La Fontaine, — Voltaire; Pope, Addison; Haller, Gellert, Hagedorn; Holberg; weniger Lateinische und noch seltener Griechische Schriftsteller waren die Gewährsmänner, auf welche man sich bei seinen Ansichten berief, und nach denen man sich natürlich auch richtete, und die zur Entstehung folgender beiden Schulen, wenn dieser Ausdruck hier anzuwenden ist, beitrugen. Dalin und die, welche seinen Ansichten huldigten, suchten practisch und theoretisch den Grundsatz festzustellen, daß die Poesie in einer reinen, deutlichen und gefälligen Darstellung wichtiger und richtiger Gedanken über einen Gegenstand bestehe; sie suchten also die Poesie ein-

zig und allein zu einer Sache des logischen Verstandes zu machen. Die Nordenflucht dagegen und die, welche, wie ihre gefeierte Meisterinn von einer höheren Ansicht begeistert waren, zeigten eine entschiedene Neigung für das Sentimentale, für die Schönheiten der Natur und besonders der ländlichen Natur, mit einem Worte für das Poetische im Leben. Wollten jene Alles begreifen, nichts bloß fühlen, waren sie mit ihrem verspöttelnden Witz beständig bereit, Alles ins Lächerliche zu ziehen; so wurden diese von allem, was in der Natur und dem Gefühle schönes vorhanden ist, innig gerührt und tief ergriffen. Würden die einen also alle wahre Poesie, allen tieferen Sinn für das Hohe verdrängt oder im Keime erstickt haben, würden die anderen zu schwärmenden Sklaven ihres Gefühls ausgeartet sein, so konnte sich gerade durch diesen Gegensatz das Rechte, das Wahre bilden. Sollte uns auch der witzelnde Dalin kalt lassen, sollte uns auch die reizende, schwärmerische Nordenflucht unwiderstehlich zu sich ziehen, so dürften doch beide im gleichen Maße auf die Vervollkommnung ihres Zeitalters gewirkt haben — Und wer möchte nicht, wenn auch mit verschiedenen Gefühlen, das Haupt des einen so gern, als der anderen mit dem wohlverdienten Lorbeer schmücken?

§. 11.

Vierter Abschnitt vom Jahre 1778 bis zum Jahre 1792 oder von Gustaf dem dritten bis Leopold. Zeitalter des unabhängigeren Auftretens der einzelnen Schriftsteller (jedoch mit weniger Ausnahme unter dem unbeschränktesten Einflusse des Französischen Geschmacks).

Gustaf der dritte von der Natur nicht allein mit den vorzüglichsten Geistesanlagen, sondern auch mit einem brennenden Eifer für die Ehre seines Vaterlandes und einer innigen Liebe zu den schönen Wissenschaften ausgerüstet, würde bei einer weniger schiefen Erziehung und einer weniger vernachlässigten wissenschaftlichen Bildung ein solcher Beschützer und Beförderer der Wissenschaften geworden sein, wie sich die Geschichte dessen nie zu rühmen gehabt hat. Um so mehr müssen daher die dennoch ganz ungewöhnlichen Leistungen des königlichen Mäcens und Schriftstellers hochgeschätzt werden, und um so größer muß die Hochachtung sein, welche sich eines jeden bei der Erinnerung an das Zeitalter bemächtigt, das so bezeichnend nach ihm seinen Namen erhalten hat. Im Jahre 1786 stiftete er die Schwedische Akademie, welche, wie er sich selbst in seiner Rede bei ihrer Stiftung äußerte, nur aus solchen Mitgliedern bestehen sollte, die von einer wahren Liebe zu den schönen Wissenschaften belebt, durch umfassende und gründliche Gelehrsamkeit zu einem richtigen Urtheile gereift wären und sich in den höchsten Staatsämtern oder im allgemeinen Leben ausgebildet hätten. Die Statuten der Akademie empfahlen ein eifriges und reges Streben für die Reinheit, Kraft und Erhabenheit der Schwedischen Sprache allen Mitgliedern als ihre höchste Pflicht und das Ausarbeiten eines Wörterbuches und einer Grammatik als eine der hauptsächlichsten und ersten Arbeiten. Zu einer Grammatik wurde auch im 1sten Theile der Schriften der Akademie im Jahre 1796 durch eine ausführliche Abhandlung von der Schwedischen Rechtschreibung ein zu erneuerten Hoffnungen

berechtigender Anfang gemacht; die indessen erst im Jahre 1836 durch die Herausgabe von "Svensk Språklära utgifven af Svenska Akademien. Stockh. hos A. C. Hellsten, 8:o, XXXIII und 442 S." zum Theile in Erfüllung gingen. Allein ein Wörterbuch ist noch nicht erschienen, um in der Europäischen Litteratur neben Ihres Glossarium eine so fühlbare Lücke auszufüllen. Die Abhandlungen und Nachrichten der Akademie sind in dieser Reihenfolge erschienen: "Svenska Akademiens Handlingar ifrån 1786. 1—5 D. Stockh. 1801—13, 8:o"; "Svenska Akademiens Handlingar ifrån 1796, 1—18 D. 1801—1838, 8:o" u. s. w.—Indessen nicht nur als Beschützer und Aufmunterer, sondern ebenfalls als Schriftsteller hat sich Gustaf der dritte einen unsterblichen Namen erworben. Seine Schriften wurden vom Grafen Joh. Gabr. Drenstjerna zuerst in Französischer und dann in Schwedischer Sprache herausgegeben unter dem Titel: "KONUNG GUSTAF III:s Skrifter i Politiska och Vittra Ämnen; tillika med Dess Brefvexling 1—6 D. Stockh. 1806—1812, 8:o" und besonders "Theaterstycken af K. GUSTAF III. 2 B. Stockh. 1826, 8:o". Der erste Theil enthält hauptsächlich Reden, unter denen als wahrhafte Meisterwerke hervorzuheben sind: "Tal till Rikets Ständer vid Riksdagens början 1771; Tal till Rikets Ständer på Rikssalen 1772; Tal på Rikssalen i alla fyra Ståndens närvaro 1789; Personalier öfver Konung ADOLF FREDRIK; Äreminnet öfver Lenart Torstenson". Der zweite und dritte Theil enthält seine dramatischen Werke (die von ihm ohne allen Zweifel ursprünglich Schwedisch verfaßt sind), nämlich "Gustaf Wasa; Gustaf Adolf och Ebba

Brahe; Siri Brahe; Helmsfelt, und Gustaf Adolfs Ädelmod", welche geschichtliche Personen behandeln, und außerdem "Frigga, Komedi; Svartsjuka Neapolitanaren, Dram; Alexis Mickaelowitsch och Natalia Narischkin, Dram; Bedragne Bachan, Komedi", und "Den Ena för den Andra, Komedi". Die drei letzten Theile endlich bewahren den Briefwechsel des Königs auf und verdienen, da dieser größtentheils in Französischer Sprache geführt wurde, weniger Berücksichtigung.

Johan Henrik Kellgren (geb. 1751, gest. 1795) war eigentlich kein schaffendes Genie und hatte die meisten seinen Werken zum Grunde liegenden Ideen entlehnt; wählte aber mit einem sicheren Scharfblicke das Vorzüglichste aus, faßte es mit Begeisterung auf und stellte es mit einer Zartheit, einer Anmuth und einem Adel dar, so daß er weit erhaben unter seinen Zeitgenossen hervorragt. Zu einem verdienten Vorwurfe dürften ihm aber die in seinem: "Man eger ej Snille, för det man är galen" ausgesprochenen Ansichten, und seine Verachtung der Deutschen Litteratur gereichen. Durch die Herausgabe von "Stockholms Posten, 1778—1795, 4:o", einer Zeitschrift, in der Kellgren durch seine Abhandlungen und Rezensionen auf das Entschiedenste einen allgemeinen Einfluß ausübte, gewann er zuerst die Aufmerksamkeit des Königs. Von seinen dramatischen Werken verdient vorzüglich erwähnt zu werden "Gustaf Wasa, Lyrisk Tragedi i Tre Acter", das als ein wahres National-Schauspiel nie seinen hohen Werth verlieren wird. Außerdem gehören hierher "Gustaf Adolf och Ebba Brahe, Lyriskt Skådespel"; Aeneas i Carthago, lyrisk Trage-

di"; "Dottning Christina, Dram med Sång och Balletter". — Zu allen diesen Werken ist der Plan von Gustaf dem dritten entworfen. Von seinen satirischen Gedichten wird man immer der leichten und munteren Darstellung wegen mit Befriedigung lesen: "Jordens Skapelse; Ljusets Fjender; Byxorna; Nytt försök till orimlad Vers; Man eger ej Snille för det man är galen". Durch ihre naive Anmuth und ihren melodischen Versbau sind von seinen Liedern besonders anziehend: "Epicurismen; Vår-Visa; Orden till Haydns Roxellane", und vor Allem sein lyrisches Gedicht, Nya "Skapelsen eller Inbildningens Verld". Von seinen profaischen Schriften stellen ihn am vortheilhaftesten dar: "Företal till FREDMANS Epistlar" und "Philosophen på Landet." Kellgren vollendete den lyrischen Ausdruck in der Schwedischen Sprache, schuf mit Beachtung richtiger metrischer Grundsätze den noch immer tadelnswerthen Versbau in einen melodisch wohlklingenden und dem Genius der Sprache angemessenen um, und wurde hierdurch und durch seine Recensionen der Schöpfer einer neuen Zeit. Alle würden sich ihm zu einem noch größeren Danke verpflichtet fühlen müssen, hätte er sich weniger von dem Französischen Geschmacke tyrannisiren lassen. Eine vollständige Ausgabe seiner Schriften ist: "JOH. HENR. KELLGRENS Samlade Skrifter 1—3 D. Stockh. 1811, 8:o" (3 Aufl.). Er war Handsecretär des Königs. — Carl Israel Hallman (geb. 1732, gest. 1800) zeichnete sich durch seine, gewiß hin und wieder leichtfertigen Parodien in einem so hohen Grade aus, daß Creuz selbst (welcher einer von den Schriftstellern war, deren Werke ihm Veranlassung zu

Parodien gegeben hatten) äußerte, er möchte lieber Verfasser der Parodie "Corporal Ölbom", als seiner eigenen parodirten Arbeit sein. Als ein ausgezeichneteter Komiker zeigt er sich in "Det Underjordiska Bränvins-Bränneriet. Stockh. 1777, 3:o", und Beweise von seinem glücklichen Talente, von seiner idyllisch lieblichen Munterkeit giebt er in seinem "Tillfället gör Tjufven. Divertissement uti en Act med Vaudeviller. Stockh. 1786, 8:o". Seine Schriften kamen gesammelt heraus: "C. J. HALLMANS Skrifter. Stockh. 1820, 8:o". Sein Schauspiel "Rymmerskan" wurde confiscirt. Er war beim Bergscollegium angestellt, aber nicht glücklich in seiner Beförderung. — Carl Michael Bellman (geb. d. 4te Febr. 1740, gest. d. 10te Febr. 1795) ist auf jeden Fall ein in seiner Art einziger und ausgezeichnet geistreicher Schriftsteller. Gustaf der dritte nannte ihn den Schwedischen Anakreon, und wiewohl schon Kellgren diese Benennung verwarf, so dürfte sie doch den treffenden Scharfblick des Königs verrathen, der so wohl verstand das Genie zu beurtheilen und hervorzuziehen, und mit den Einschränkungen, die Zeit und Land nothwendig machen, auf das Gelungenste bezeichnend sein. Bellman ist eben so eigenthümlich als volksthümlich und deswegen durch keine Uebersetzung wiederzugeben. Um ihn verstehen zu können, muß man mit den Sitten seiner Zeit, mit der örtlichen Beschaffenheit Stockholms auf das Vertrauteste bekannt; um ihn fühlen zu können, muß man vom Geiste seiner Ordensbrüder in der Gesellschaft Par Bricole belebt; um ihn ganz genießen zu können, muß man glücklich genug sein, ihn, wie von dem nun schon

verewigten, unvergeßlichen Axel Arvid Raab. dargestellt werden zu sehen, und — um endlich von seiner bacchantischen Orphik ganz ergriffen zu werden, muß man den 26sten Juli, den Jahrestag der Einweihung seines kolossalen, von dem unsterblichen Nyström gefertigten Brustbildes in Bronze, in der herrlichen Natur des unvergleichlichen Stockholmer Thiergartens als Ordensbruder gefeiert haben. — Dieses so genannte Bellmans-Fest, das sich im eigentlichen Sinne des Wortes, in ein Volksfest verwandelt hat, gab Veranlassung zu einem Streite über Bellman, in welchem er von seinen Gegnern zu einem Bänkelsänger herabgewürdigt wurde. Dieß darf indessen unsere Verwunderung weiter nicht erregen, da Bellman, wie schon gesagt, nur dem Geweihten das sein kann, was er ist. Bellman hatte übrigens auch ernste Seiten, wie seine "Tankar vid Fru Hedv. Eleon. Hallmans Graf (1764)" auf eine ergreifende Weise zeigen; er hatte auch ein äußerst gefühlvolles, vom Leiden anderer leicht gerührtes Herz, wovon uns den herrlichsten Beweis giebt, daß er einige Tage nach Lidners Tode zu der unglücklichen Wittwe desselben kam und ihr mit den Worten: "Siehe da, das habe ich für Dich zusammengesungen!" 50 Thaler überreichte. — Sein "Ulla Winblad, Christian Wingmark, Mollberg und Movitz" sind treffende und malende Caricaturen von Schwedischen Freiharten, wie sie sich nur zu seiner Zeit fanden. Seine meisten und vorzüglichsten Gedichte finden sich in der Zeitschrift "Hvad Behagas? No. 1—8. Stockh. 1781, 4:o und 1833, 8:o" (2 Aufl.) Seine vorzüglichsten Schriften sind: "Bacchi Tempel,

pel, öpnadt vid en Hieltes Död. Stockh. 1783, 8:o" (neue und verm. Aufl. Stockh. 1815); "Zions Högtid. I H. Stockh. 1787, 8:o"; "Fredmans Epistlar. Stockh. 1790, 8:o Med Musik" (neue Aufl. Stockh. 1831); "Fredmans Sånger Stockh. 1791, 8:o. Med Musik" (neue Aufl. 1814); "Bihang till Fredmans Epistlar. Nyköping 1809, 8:o"; "Fredmans Handskrifter. Ups. 1813, 8:o"; "C. M. BELLMANNS Skaldestycken &c. 1, 2 D. Stockh. 1814, 8:o"; "Walda Skrifter af CARL MICHAEL BELLMAN. 1—6 D. Stockh. 1835—1836". Bellman war als Secretär bei der Lotterie angestellt, hatte aber gegen die Hälfte seiner Besoldung die Verwaltung dieses Postens einem anderen übertragen, und besaß den Titel eines Hofsecretärs. — Olof Kerell, ein vertrauter Freund Bellman's und Hallman's, hat sich durch seine muntern, aber auch leichtfertigen Einfälle in "Mina Tidsfördrif på Gäldstufvan. 1—3 St. Stockh. 1776 — 1777, 8:o"; "Hatten No. 1—11, Stockh. 1768—1769, 8:o", "Zamaletski, Historisk Berättelse, dedicerad till Sällskapet Par Bricole. Stockh. 1781, 8:o", und besonders durch seinen "Kapten Puff eller Storprataren. Komedi. Stockh. 1811, 12:o" (2 Aufl.), bekannt gemacht. — Johan Magnus Lannerstjerna, ebenfalls einer von jenen muntern und lebenslustigen Schriftstellern dieser Zeit, hinterließ außer anderen scherzhaften Gedichten und Reden vier dramatische Arbeiten: "Quinnorna och Förtroendet, Comedi med Sång; Äfventyraren eller Resan till Månens Ö. Comedi; Adolf och Lotta. Drame, und Magistern. Comedi". — Christopher Bogislaus Zibet (geb. 1740, gest. 1809) hatte geringeren Einfluß

auf die Litteratur durch seine wenigen Schriften, von denen jedoch das komische Heldengedicht: "Kurriaden", über den Tod eines Eichhörnchens sehr beliebt war, als durch seine Stellung als Director des Schauspiels, und war Secretär der auswärtigen Angelegenheiten und Hofkanzler. — Carl August Ehrensvärd (geb. 1746, gest. 1800) betrachtete die Dichtkunst als ein Gemälde und den Reim als Glas und Rahmen der Gedanken. Seine Schriften z. B. "Resa till Italien 1780, 81, 82 &c. Stockh. 1819 (neue Aufl.); De Fria Konsterns Philosophie. Stockh. 1786 (Siehe c. A. EHRENSVÄRDS Skrifter. Strengnäs 1816 8:o)", beweisen auch überall, daß er reicher an tiefen Gedanken, als an Worten war. Nach der unglücklichen Schlacht bei Svensksund legte er seinen Befehl als Oberadmiral nieder, und war auch später nur einige Jahre als General-Admiral thätig, worauf er sich wieder aus dem öffentlichen Leben zurückzog. — Elis Schröderheim (geb. 1747, gest. 1795) schrieb die dramatischen Stücke, "Rängedala-Riddaren (1788); Fjäsken eller den Beställsamme (1791); Sladdret eller Fjäskens Mirakler (1791)", aus denen ein munterer Geist und ein spielender Witz hervorleuchtet. Nachdem er als Landeshauptmann seine Entlassung genommen hatte, so lebte er in der Nähe Stockholms in der größten Zurückgezogenheit. — Gustaf Regnér (geb. 1747, gest. 1819) beurfundet sich durch seine Schriften als einen klassisch gebildeten, mit den Werken der neueren Litteratur innig vertrauten und den Fesseln des conventionellen Französischen Geschmacks entwachsenen Schriftsteller. Durch seine Schrift: "Försök till Metriska Öfversättningar

från Forntidens Skålder. Stockh. 1801", gab er der Dichtkunst eine ganz neue Richtung. Die erste Aufmerksamkeit hatte er sich durch seine Oden: "Öfver Ensligheten" und "Öfver Hösten" zugezogen. Sein "Gustaf Wasa till Hemming Gadd, Heroid" und "Svar på Frågan: Om ålderdomen är efter naturens inrättning ett tillstånd af förlorad sällhet o. s. v." gewann in der Schwedischen Akademie den großen Preis; sein "Minne af Jonas Alströmer, Svenska Handaslöjdernas Fosterfader. Stockh. 1790 8:o", wurde ebenfalls belohnt, und für die Uebersetzung, "Bref om Kärleken till Fäderneslandet", wurde er von dem Könige Friedrich dem Grossen in Preussen, dem Verfasser dieser Schrift, mit einem Handschreiben beehrt. Regnér hat sich durch vielerlei Schriften nie zu vergessende Verdienste erworben, und lebte auch bis zu seinem Hinscheiden mit dem Titel eines Expeditions = Secretärs nur den Wissenschaften. — Johan Adam Lingstadius (geb. 1748, gest. 1827) hat sich als ein durch philologische Gelehrsamkeit und wahren poetischen Schwung ausgezeichnete Uebersetzer des Alten Testaments bekannt gemacht. Er war Bischof in Strängnäs. — Carl Envallson, war Notarius Publicus und verdient als einer der fruchtbarsten Theaterdichter genannt zu werden. Seine beliebtesten Arbeiten sind, außer seinen Uebersetzungen und Nachahmungen, folgende: "Gustaf Ericsson i Dalarne. Dram. Stockh. 1784, 8:o; Slotter-Ölet eller Kron - Fogdarne. Stockh. 1786, 8:o; Collin och Babet und Bobis Bröllop. Stockh. 1787, 8:o; Renaud d'Ast. Stockh. 1788, 8:o; Svart på hvitt. Komedi. (1791); Peter den Store och Strelitzerna. Stockh.

1799, 8:o; und Iphigenie den andra eller gamla Grekiska Historien. Stockh. 1800 8:o". — Carl Gustaf Nordin (geb. 1749, gest. 1812) machte sich durch verschiedene Reden in der Schwedischen Akademie z. B. "Om Svenska Språkets Öden; Minnen öfver Namnkunniga Svenska Män"; und seine sonderbare Idee von der Unächtheit der alten Griechischen und Römischen Schriftsteller bekannt. Er war Bischof in Hernösand. — Samuel Ödman (geb. 1750, gest. 1829), ein ausgezeichnete Orientalist, Archäologe und Naturforscher, soll, nachdem ihm das Magister-Diplom verweigert worden war, zuerst von dem berühmten Michaelis, der seine gründlichen und ungewöhnlichen Kenntnisse kennen gelernt hatte, der Schwedischen Bibel-Commission empfohlen worden sein, welcher Empfehlung er sich auch durch seine vielen und mit der gründlichsten Gelehrsamkeit verfaßten theologischen, naturgeschichtlichen und geographischen Schriften vollkommen würdig erwies. Sein "Försök till Kyrko-Sånger. Upsala 1798, 12:o; Försonaren på Golgatha. Oratorium Upsala 1809; Försonaren på Oljoberget. Orat. Ups. 1810, 8:o" beweisen, daß er ebenfalls ein glücklicher Dichter war; und seine "Hågkomster från Hembygden och Skolan. Upsala 1830, 8:o" werden immer mit dem lebhaftesten Interesse gelesen werden. Ödman war Professor und Doctor der Theologie. — Johan Gabriel Drenstjerna (geb. 1750, gest. 1818) besaß eine lebhaft Phantasie, einen einnehmend milden, oft ins Schwärmerische übergehenden Frohsinn, weswegen auch seine Gedichte "Tal på vers; Ode öfver Gustaf Adolfs Död; Dagens Stunder; Skördarne;

Hoppet", mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen wurden. Sein "Äreminne öfver Konung Gustaf III" verräth in jeder Zeile den warmen und dankbaren Bewunderer. Oxenstjerna versuchte auch die altnordischen Mythen der neueren Dichtkunst zu eignen zu machen, in welcher Hinsicht seine wohlgelungene dramatische Arbeit: "Drottning Disa" lesenswerth ist. Eine Sammlung seiner Schriften findet sich unter dem Titel: "Arbeten af JOHAN GABRIEL OXENSTJERNA 1—4 D. Stockh. 1805—1815, 8:o 5 D. (nach seinem Tode erschienen). Förra, Sednare Band, Stockh. 1826, 8:o". Der Graf Oxenstjerna war Reichsmarschall. — Gudmund Jöran Adlerbeth (geb. 1751, gest. 1818) verdient ohne Zweifel den Namen des vorzüglichsten Trauerspiel-Dichters seiner Zeit, und seine Tragödien "Ingiald Illråda" und "Oden" werden immer als vorzüglich gelungene dramatische Werke betrachtet werden müssen. Einen sicheren Grund für die Schwedische Metrik legte Adlerbeth durch seine Uebersetzungen des Horaz, Virgil und Ovid, welche außerdem hinsichtlich ihrer Sprache und größten Vollendung beständig einen klassischen Werth behalten werden. — Durch seine sachreichen und getreu zeichnenden Gedächtniß-Reden, von denen die gelungensten über Schröderheim, Ehrensvärd, Troil und Nordin sind, hat er sich ebenfalls volles Recht auf den Namen eines ausgezeichneten Prosaikers verschafft. Seine poetischen Schriften besitzen wir in: "Gudmund Jöran Adlerbeths Poetiska Arbeten 1, 2 D. Stockh. 1802, 1803, 8:o" (neue vermehrte und verbesserte Aufl.). Der Freiherr Adlerbeth verlangte einige Jahre vor seinem Tode Entlassung

von seinem Staatsraths-Amte. — Nils von Rosenstein (geb. 1752, gest. 1824) wurde zu seiner Zeit für einen ausgezeichneten Philosophen gehalten, und hatte sich nicht allein durch seine Schriften, sondern auch durch seine persönliche Bekanntschaft mit d'Alembert, Marmontel, Diderot u. a. ein solches Ansehen erworben, daß man glaubte, eine Vorrede aus seiner Feder verschaffe einem jeden Werke Unsterblichkeit. Daher finden sich auch Vorreden von ihm zu Kellgren's, Lehnberg's, Lidner's, Schröderheim's und der Lenngren Werken. Die vorzüglichsten seiner Schriften sind: "Försök till en Afhandling om Upplysning &c. Stockh. 1789, 8:o; Anmärkingar om Vitterhet och Smak". (Svenska Akad. Handl. 1786, 2 D.) Er war Staatssecretär der geistlichen Angelegenheiten. — Erik Michael Fant (geb. 1754, gest. 1817) war ein weniger glücklicher Dichter, als scharfsinniger Geschichtsforscher, was außer seinen vielen akademischen Schriften besonders bezeugen: "Kort Utkast till Konung Gustaf Adolfs Historia, 1, 2 D. Stockh. Ups. och Åbo 1784, 85, 8:o; Utkast till Föreläsningar öfver allmänna Historien, ifrån Sextonde Seculi Början, 1--8 D. Ups. 1786--1800, 8:o; Fortsättning af Sv. Lagerbrings Svea Rikes Historia, Ups. 1794; Utkast till Föreläsningar öfver Svenska Historien 1--5 St. Ups. 1801--1804, 8:o"; u. s. w. Nachdem er von seiner Professur der Geschichte entlassen worden war, so beschäftigte er sich einzig und allein mit der Herausgabe der "Scriptores Rerum Svecicarum Medii Aevi". — Abraham Niclas Edelerank (geb. 1754, gest. 1821) er-

regte besonderes Aufsehen durch seine "Ode till Svenska Folket, Stockh. 1786, 4:o"; in der er auf eine eigenthümliche Weise von der altnordischen Mythologie Gebrauch machte. Der Freiherr Edlerantz, welcher bevor er geadelt wurde Clewberg hieß, war Director der Königl. Capelle und des Theaters, später aber Director in der Landwirthschafts = Akademie. — Matthias Bjugg war durch Rudbeck's Atlantica und eine verkehrte Liebe zu dem Scandinavischen Alterthume in eine so excentrische Ueberspanntheit gerathen, daß Thorild seine Werke sehr treffend erklärt hat für unnachahmbare und einzig in ihrer Art dastehende Meisterwerke in dem durchaus Tollen. — Nils Lorens Sjöberg (geb. 1754, gest. 1822) erhielt den ersten großen Preis, welcher von der Schwedischen Akademie für gelungene Werke in der Dichtkunst ertheilt wurde. Seine poetischen Schriften sind enthalten in: "Skaldestycken af N. L. SJÖBERG. Stockh. 1820, 8:o" (2te vermehrte Aufl.). Er wurde eben nicht von dem Glücke auf seiner Bahn als Beamter begünstigt und starb als Expeditions = Secretär. — Anna Maria Lenngren, gebor. Malmstedt, (geb. 1754, gest. 1817) berechtigte schon in ihrem 17te Jahre durch ihr Gedicht "The-conseljen" hinsichtlich ihrer Dichtertalente zu großen Hoffnungen, denen sie auch entsprach durch die Leichtigkeit und den munteren Witz, der ihre Satire belebt, durch die lebhaft malende, oft ins Ironische übergehende Anmuth, die ihre Idyllen durchweht und durch das Naive und Anziehende, das ihren Liedern einen besonderen Werth giebt. Eine Auswahl ihrer Schriften findet sich unter dem Titel: "Skal-

de-Försök af Anna Maria Lenngren. Stockh. 1825, 8:o" (2 Aufl.) — Ulrika Carolina Widström, geb. Forsberg, verdient neben der Lenngren genannt zu werden wegen der Zartheit ihres Gefühles, ihres anziehenden Reizes im Ausdrucke und ihrer glühenden Leidenschaftlichkeit, in welcher Hinsicht besonders ihrer "Erotiska Sönger, Stockh. 1799, 8:o" zu erwähnen ist. — Christopher Dahl (geb. 1758, gest. 1809) war ein äußerst gründlicher Philologe, ein durch Einfachheit und Gemüthlichkeit einnehmender Redner und glücklicher Dichter geistlicher Lieder. Seiner Belehrsamkeit ganz angemessen war er zu Upsala Professor der Griechischen Litteratur. — Magnus Lehnberg (geb. 1758, gest. 1808) war seiner blumenreichen und schönen Sprache wegen zu seiner Zeit als Redner mehr gefeiert, als je ein Schriftsteller, so daß selbst die meisten Kunstrichter in ihrer Bewunderung ausriefen, mit Lehnberg sei zugleich die Beredsamkeit vollkommen ausgebildet geboren worden. Doch erhoben sich auch schon damals Stimmen, die etwas Erhabneres, als einen prunkenden, oft nichts sagenden oder Gedankenarmuth bemäntelnden Wortschwalg kannten, gegen ihn, und bewiesen, daß seine hohen Worte und die höchste Pracht seiner Bilder oft die alltäglichsten und trivialsten Sachen darstellten, daß sein Genie zwar ausgezeichnet und seine Einbildungskraft äußerst reich, sein Urtheil aber auch oft schief und unrichtig sei. Indessen diese Stimmen verhallten; Lehnberg zu hören, war einmal zur Mode geworden, und sein theatralischer Vortrag entzückte nicht nur Alle, sondern eine Schaar junger Geistlichen wurde zur blinden Nach-

ahmung hingerissen, was viel dazu beitrug, daß das, was man bei dem geistvollen Lehnberg anstaunte, in seiner Lächerlichkeit und Abgeschmacktheit dargestellt wurde; da von Lehnberg nur das Äußere von diesen Nachahmern entlehnt wurde, sein vorzüglicher Geist aber, der nur einem verderbten Geschmacke gehuldigt hatte, ihnen fehlte. Man hat Lehnberg den Schwedischen Fenelon genannt, und dieß mit Recht, wenn man weniger auf seine Reden selbst Rücksicht nimmt, als auf den Beifall und das Ansehen, das er genoß, und das wir nicht treffender, als mit diesen Worten aus der Vorrede zu seinen Predigten schildern können: "der feine Witz, der ausgesuchte Geschmack, die veredelten Sitten, die hohe Geburt, der Reichthum, die Jugend, die Schönheit, die Pracht, der Leichtsin, die Eitelkeit" — Alles drängte sich, um Lehnberg zu hören. Seine hinterlassenen Schriften sind: "Äreminnen och Inträdes-Tal, hållne i Svenska Akademien, af MAGNUS LEHNBERG. Stockh. 1819, 8:o (neue Aufl.); Predikningar af MAGNUS LEHNBERG. 1—3 D. Stockh. 1827, 1828, 8:o" (4te Aufl. mit dem Bildn. d. V.). Lehnberg starb als Bischof in Linköping. — Bengt Lidner (geb. 1759, gest. 1793) war von der Natur auf eine verschwenderische Weise mit glücklichen Dichteranlagen begabt, aber zu schwach seiner Neigung zu einem regellosen Leben zu widerstehen, und selbst sein königlicher Gönner, Gustaf der Dritte konnte ihn ungeachtet aller angewandten Mühe nicht heilen. Sein "Grefvinnan Spastaras Död. Skaldestycke. Stockh. 1784, 8:o" wurde besonders mit einer allgemeinen und ungetheilten Begeisterung

gelesen, und dürfte auch als eine der vorzüglichsten elegisch-dithyrambischen Schilderungen zu betrachten sein. Nächst diesem ist: "Året MDCCLXXXIII. Skaldestycke. Stockh. 1 84, 8:o", das am meisten beliebte seiner Gedichte, dem sich: "Yttersta Domen. Skaldestycke, Åbo 1788, 4:o", würdig anschließt. Lidner verdient unbezweifelt den Namen eines ungewöhnlich geistvollen Dichters, und seine Schriften werden gewiß einen jeden gefühlvollen und für das Schöne empfänglichen Leser auf das Ansprechendste und Ergreifendste durch ihre trauernde, halbverzweifelte Sehnsucht nach etwas Besserem, Erhabnerem, durch ihre zur Wehmuth stimmenden Klagen über anderer und eigenes Leiden, und durch ihre geistreiche und erhabene Sprache befriedigen. Die besten Ausgaben seiner Schriften sind: "LIDNERS Samlade Arbeten. Förra, Sednare Delen. Stockh. 1812, 1814, 8:o (neue Aufl.); LIDNERS Sednare Samlade Skrifter. Stockh. 1820, 8:o". Lidner war in Paris kurze Zeit Legations-Secretär beim Grafen Creux, verheirathete sich später in Finnland in der unglücklichsten Lage mit dem durch ihre Treue als Gattinn so ausgezeichneten Fräulein Eve Jacqueline Hastfer, und kehrte endlich nach Stockholm zurück, wo er auch starb. — Thomas Thorild (geb. 1759, gest. 1808) hatte Plato, Seneca und Tacitus zu seinen Vorbildern und die von den Englischen, Deutschen und Französischen Schriftstellern zu seinen Lieblingen erwählt, welche mit einem reinen und gefühlvollen Gemüth die Natur betrachteten und ihre ungekünstelte Nachbildung sich als ihr höchstes Ziel gesteckt hatten — Ossian war sein höchstes Ideal. Es darf uns daher nicht wundern,

wenn Thorild von einem solchen Sinne belebt und dabei von seltenen Geistesgaben glücklich unterstützt, sich die allgemeine Liebe in einem so hohen Grade erwarb, als sie vor ihm noch kein Schriftsteller besessen hatte. Indessen hatte er auch seine litterären Gegner, die noch immer nicht leiden konnten, daß ein Schriftsteller selbständig aufträte, und die noch an dem Gängelbände des Französischen Geschmacks festhielten. Die Poesie erklärte Thorild für den Glanz des Bildes, die Höhe des Gefühls, die Kraft der Musik der Sprache; das Metrum derselben aber hielt er für eine kalte Mode, und den Reim verglich er mit einem abgemessenen Pizzicato in einer Violin-Sonate oder mit einem wiederkehrenden Caprioletto in einem Tanze. Aus dieser letzteren, zu seinen Eigenheiten gehörenden Ansicht sind auch seine Versuche, eine prosaische Poesie hervorzurufen, zu erklären, z. B. in "Inbildnigns Nöjen. Prosaisk Ode. Stockh. 1784, 4:o". Von einer guten Prosa verlangte Thorild vor Allem, daß sie weder mehr, noch weniger Worte anwende, als gerade zur Darstellung des Gedachten erforderlich wären, weswegen sich auch seine prosaischen Schriften durch Bündigkeit, Bestimmtheit, Tiefe der Gedanken und eine alles mit sich fortreisende Kraft der Darstellung auszeichnen. Sein Glaubensbekenntniß war: "Die Welt ist Gottes erste grosse und allgemeine Offenbarung, Gott lebt in ihr in jedem Lichtstreifen, in jedem Zuge von Schönheit; die Wahrheit ist höher zu schätzen, als eitler Tand, die Reinheit höher, als leerer Prunk, und wie die gewissenhafteste Wahr-

heit für unsere Darstellungen, so gilt die Idee des höchsten Rechts für unsere Handlungen; Die Menschheit ist nicht bloß mit dem kalten haarklaubenden Alltagsverstände zu umfassen, sondern mit der ganzen Lebhaftigkeit des inneren Sinnes." Seine vorzüglichsten Schriften sind: "Passionerna. Stockh. 1784, 4:o; En Kritik öfver Critiker. Med utkast till en Lagstiftning i Snilletts Verld. 1—3 D. Stockh. 1791, 8:o; Om det allmänna Förståndets Frihet. Stockh. 1792, 8:o; Om Qvinnokönets Naturliga Höghet. Kjöbenh. 1793, 8:o; Harmonien eller allmän Plan för en uplyst och ägta Kärleksförening. Stockh. 1794, 8:o; Rätt eller alla Samhällets eviga Lag &c. 1—3 D. Stockh. 1794, 8:o; Det enda Nödvändiga för et Rikes Financer &c. Stockh. 1792, 8:o; Uplysning om Handels sanna Frihet, om vigten af Principer uti alt, och om Publikens höga Rätt att Döma. Stockh. 1792, 8:o; Bevis at det såkallade Bevis för ärfteligt Adelskap, är intet Bevis. Stockh. 1792; Om Efterhärming &c. Stockh. 1792, 8:o; Mildheten, Stockh. 1792; Sjelfständigheten. Stockh. 1794, 4:o; Glädje - Sång i anledning af Konungens Födelsedag, d. 11 Nov. 1804 &c. Stockh. 1805, 4:o (2 Aufl.)" u. s. w.; seine Schriften sind vollständig gesammelt in: "THOMAS THORILDS Samlade Skrifter 1—4 D. Ups. 1819, 1820; Stockh. 1824, 8:o und Stockh. 1835". Thorild wurde wegen seiner Schrift: "Om allmänna Förståndets Frihet, mit einem Vorworte: Ärligheten till H. K. H. Regenten" am Tage vor dem heiligen Abende des Jahres 1792 gefäng-

lich eingezogen, im folgenden Jahre zu einer vierjährigen Landesverweisung verurtheilt, und starb als Professor und Bibliothekar an der Universität Greifswald, in dessen Nähe sich bei Neuenkirchen über den Hügel, der den Schädel des sublimen Denkers birgt, ein einfaches Kreuz erhebt, auf welchem man die Worte liest: "O viva, viva Divinitas meae animae anima Tibi sui Tibi sum thorild, welche man unter seinen Papieren mit der Ueberschrift: Epitaphium, gefunden hatte.

Das einmal für die Poesie geweckte lebhaftere Interesse erhielt sich auch während dieses ganzen Abschnittes, wozu Kellgren durch seine erotischen Gesänge und Lidner durch seine überall ein warmes Gefühl athmenden Gedichte hauptsächlich beitrug. Thorild und Ehrenswärd hatten die Philosophie vom Himmel zur Erde herabgezogen; Adlerbeth hatte gewiesen, welcher Schatz in den klassischen Schriftstellern des Alterthums verborgen liege, und wie es der Schwedischen Sprache weder an Bildsamkeit, noch Geschmeidigkeit, weder an Stärke, noch Schönheit fehle, diesen Schatz wiederzugeben; Lehnberg hatte durch seine blumenreiche Sprache und durch seinen lebhaften Vortrag, wenn auch weniger durch frommen Sinn und Heiligkeit des Gefühles, auch die zu fleißigen Kirchengängern umgeschaffen, die man sonst nur in Schauspielen und Concerten, auf Bällen und Maskeraden zu sehen gewohnt war — und Bellman, mit dem Thyrsusstabe, hatte sein: "Evoe Bacche!" gerufen, und ein vielfaches Echo ließ es wiederhallen. —

Fünfter Abschnitt vom Jahre 1792, oder von Leopold bis jetzt. Zeitalter der Klassicität der Schwedischen Sprache.

Wir dürfen nur die Namen Franzén, Wallin, Tegnér, Berzelius, Geijer nennen, um zu beweisen, daß, wenn auch die Schwedische Litteratur nur die Werke dieser Schriftsteller aufzuzeigen hätte, wir dennoch unbestritten behaupten dürften, sie habe sich mit allen anderen neueren Sprachen ein gleiches Recht auf die Aufmerksamkeit eines jeden auf Bildung Ansprüche machenden Europäers erworben, sie gehöre nicht nur Schweden, sondern der gemeinschaftlichen Europäischen Litteratur an, und habe in jeder Hinsicht eine Ausbildung erreicht, die sie eben so wenig wieder veraltern lassen könne, als das Deutsche, Französische und Englische es kann.

Im Anfange dieses Abschnittes übten die Ansichten der Französischen Encyclopädisten einen bedeutenden Einfluß aus; doch bald hielt ihnen die Kantische Philosophie, die besonders bei den beiden Universitäten mit großer Vorliebe umfaßt wurde, ein heilsames Gleichgewicht. Die Philosophie im Allgemeinen erwies sich immer mehr und mehr als nothwendig, ungeachtet so mancher gegen sie gerichteten Verbannungsurtheile, wie z. B. folgendes "die Engel des Lichtes flögen nur mit den beiden Schwingen der Religion und der Kunst, und nicht mit den metaphysischen Schwanzfedern", die sich in der Regel, wie dieses durch sich selbst vernichteten. Denn es ist wohl eben so gewiß, als dieß Gleichniß über:

raschend zu sein scheint, daß diese gemachte Bemerkung durchaus schlagend ist: "ein Vogel (fliegendes Wesen) ohne die Steuerfedern des Schwanzes könne nur flattern und werde vom Winde hierhin und dorthin getrieben".

Durch die Kantische Philosophie war die Liebe zur Deutschen Sprache erweckt worden, und waren die Folgen hiervon fürs Erste auch nicht die ersprießlichsten, indem Schweden nur mit der Kotzebueschen Theater- und der Lafontaineschen Romanen-Litteratur überschwemmt wurde, so erhielt es doch später auch durch die Herausgabe der Bibliothek der Deutschen Klassiker die Meisterwerke der Deutschen Litteratur, die eine allgemeine Liebe zu ihr verbreiteten. Diese allgemeinere Liebe zu der näher befreundeten Deutschen Sprache, als zu der Französischen, verbunden mit einem warmen Eifer und einer innigeren Liebe zu dem Skandinavischen Alterthume und die Anwendung der alten Nordischen Mythologie in der schönen Kunst, schieden diesen Abschnitt in zwei verschiedene Schulen, von denen man des Gegensatzes wegen die Zeit von Erscheinung der Zeitung "Extra Posten" (1792) bis zur Erscheinung der Zeitungen "Polysem" und "Phosphorus" die Zeit der Alten Schule, und die Zeit von da bis jetzt, die Zeit der Neuen Schule nennen kann.

§. 13.

I. Die Zeit der alten Schule vom Jahre 1792 bis zum Jahre 1810.

Carl Gustaf af Leopold (geb. 1756, gest. 1829) verschaffte sich durch seine Zeitung "Extra

Posten, Dagblad ifrån d. 1 Oct. 1792 till d. 8 Sept. 1795, 4:o" einen Alle beherrschenden Einfluß und gewann durch sein Gedicht über Kellgren's Tod allgemeinen Ruf, den er auch durch seine Beiträge zu "Läsning i Blandade ämnen" so begründete, daß ein Drenstjerna, Adlerbeth, Silfverstolpe ihm mit den unbeschränktesten Lobeserhebungen überhäuften. Seine beiden Tragödien "Oden eller Asarnes Utvandring" und "Virginia" verschafften ihm den Namen eines Schwedischen Euripides, und sein komisch-dramatisches Werk "Suppliken eller Piecen på stund", die beiden Uebersetzungen "Metromanien" und "Den Talande Taflan" haben einen überwiegenden Vorzug vor Werken ähnlicher Art. Eine schöne und phantastereiche Darstellung zeichnet seine "Erotiska Oden" aus, wogegen aber seine "Moraliska Sånger" die Welt in einem zu schwarzen Lichte darstellen möchten. Ein spielender Witz und eine gefällige Leichtigkeit macht seine Prosa angenehm; überraschende, wohltreffende Einfälle, naive und muntere Ironie und gelungene satirische Wendungen machen sie anziehend — was seine Schriften z. B. "Om det Romaneska; Lärdoms-Historien; Durenkrans Lefverne; Mina Nya Rum; Byxor-na eller Tid och Rum — —" hinlänglich beweisen. Durch diese seine, wenn gleich nicht immer unbestritten überlegenen Talente, durch die ausgezeichnete Gunst seines Königes, durch sein Ansehen in der Schwedischen Akademie und anderen belletristischen Vereinen übte Leopold ein Supremat aus, wie es selten jemand vor ihm gethan hatte. Leopold war Staatsrath und in den Adelsstand erhoben worden. Nach seinem Tode

legte

legte die Schwedische Akademie Trauer an und ließ ihm auch ein Grabmal errichten. Von seinen Schriften erschien, außer den verschiedenen einzeln herausgekommenen Werken, eine Sammlung unter dem Titel: "CARL GUSTAF AF LEOPOLDS Samlade Skrifter 1—3 B. Stockh. 1800—1802, 8:o" und "CARL GUSTAF AF LEOPOLDS Samlade Skrifter Andra Upplagen, öfversedd och tillökt 1—4 B. Stockh. 1814, 5 und 6 B. Stockh. 1833, 8:o". Vor dem 4ten Bande findet sich Leopold's Biographie vom Professor Enberg. — Anders Fredrik Sköldebrand (geb. 1757, gest. 1836) ist Verfasser des "Herman von Unna. Stockh. 1816, 8:o" (2 Aufl.), ohne Zweifel eines der besten Schwedischen Trauerspiele. Außerdem sind von ihm: "Odin, Hjaltetikt, Stockh. 1816, 8:o; Gustaf Erikson eller det frelsade Sverige, Hjaltetikt. Stockh. 1822, 8:o; Hjalmar, Sorgspel &c. Ur Hervora Saga. Stockh. 1817, 8:o; Carl den Tolfstes Död. Tragedi. Stockh. 1829, 8:o; Tal vid Stats-Secreteraren &c. c. G. AF LEOPOLDS Graf &c. Stockh. 1829, 8:o" u. s. w. Sköldebrand wurde zuerst Freiherr, dann Graf, war Einer von den Herren des Reiches, Mitglied der Schwedischen Akademie und legte im Jahre 1828 sein Staatsrathsamt nieder. — Axel Gabriel Silverstolpe (geb. 1762, gest. 1816) war ein mit scharfem Verstande und edelem Willen begabter Schriftsteller, der zu seiner Zeit sehr beliebt war. Sein "Äreminne öfver Birger Jarl", gewann "Accessit" in der Schwedischen Akademie und sein "Äreminne öfver Riksföreståndaren Sten Sture den Yngre", wie auch sein "Skaldebref till dem, som söka ett Odödligt Namn",

gewann den großen Preis in derselben Akademie. Seine freimüthige Eintrittsrede, welche er im Jahre 1795 in der Schwedischen Akademie hielt, ist deswegen merkwürdig, weil sie zur Folge hatte, daß die Thätigkeit der Akademie auf einige Zeit eingestellt wurde. Eine warme Vaterlandsliebe athmen: "Christina Gyllenstjerna und Medborgaren". Alle seine Schriften sind übrigens von einem lebhaften und tiefen Gefühle durchdrungen, das frei von aller Affectation ist. Seine Gedichte sind enthalten in: "Skaldestycken af AXEL GABRIEL SILFVERSTOLPE. Stockh. 1814, 8:o" (2te vermehrte Aufl.). Außerdem verdienen von seinen Schriften angeführt zu werden: "Forsök till en Afhandling om Vitterhetens inflytelse på Allmänna Förståndsodlingen och Sederna (Sv. Akad. Handl. ifr. 1796, 2 D.); Tal om föremålet af menniskans moraliska uppfostran (Vet. Ak. Handl.)" u. s. w. — *Fredrik Bogislaus von Schwerin* (geb. 1764) hat sich hauptsächlich durch folgende Schriften bekannt gemacht: "Skrifter i Uppfostran och Allmän Cultur. Ups. 1805, 8:o; Läsning till utbredande af Medborgerliga Kunskafer. Stockh. 1816" u. s. w. Der Graf Schwerin wurde 1788 Feldpropst, 1809 Doctor der Theologie und 1818 Ritter des Nordsternordens. — *Johan Åström* (geb. 1767) verfaßte geistliche Lieder zum neuen Gesangbuche und gab heraus: "Predikningar öfver de årliga Sön- och Högtidsdagars Evangelier. 1—3 D. Stockh. 1829—1831, 8:o." Er ist Propst, Doctor der Theol. und Ritter des Nordsternordens. — *Johan Stenhammar* (geb. 1769, gest. 1799) gewann mit: "Sång öfver Grefve Balt-

zar Horn", das große "Accessit" der Schwedischen Akademie, so wie auch sein "Sång öfver Segern vid Svensksund" und "Religionens Nödvändighet" mit dem großen Preise belohnt wurde. Die sich von ihm in der Zeitung Extra Posten findenden Gedichte empfehlen sich durch einen gefälligen Versbau, eine fröhliche Anmuth und eine gelungene Einfachheit in der Darstellung. Seine Gedichte kamen heraus unter dem Titel: "JOHAN STENHAMMARS Poetiska Skrifter. Stockh. 1807, 8:o". Stenhammar starb ehe er seine Stelle als Lector der griechischen Sprache in Linköping angetreten hatte. — Carl Johan Lindegren (geb. 1771, gest. 1815) erwarb sich zuerst durch sein Drama: "Den Försonade Fadren" Ruf, und dann durch seine Zeitung "Colportören". Indessen durch ein regelloses Leben versank er bald in tiefes Elend und wurde auch, wiewohl er die Liebe des Volkes als ein Schriftsteller ganz nach dem Geschmacke desselben in einem hohen Grade besessen hatte, bald vergessen. Von ihm finden sich: "CARL LINDEGRENS Samlade Arbeten 1—3 D. Stockh. 1805—1807; Sång till Sophie. Stockh. 1813, 8:o". — Anders Carlsson af Kullberg (geb. 1771) verfaßte: "Poem till Theaterns Sånggudinnor; En blick på Mensklighetens Missöden; Alderdomen; Den husliga Sällheten", welche alle von der Schwedischen Akademie belohnt sind, und von denen sich besonders "Alderdomen" und "Den husliga Sällheten" auszeichnen. Kullberg wurde mit dem Namen af Kullberg geadelt und im Jahre 1830 Bischof in Kalmar und Doctor der Theologie. Von ihm finden sich außerdem: "Poetiska Försök.

Stockh. 1816, 8:o". — Franz Michael Franzén wurde in Uleåborg den 9 Februar 1772 geboren, 1785 in Åbo Student, 1789 Philos. Mag., 1792 Eloq. Doc. In den Jahren 1795 und 96 reifete er durch Dänemark, Deutschland, Holland, Frankreich und England, wurde darauf zu Åbo, nachdem er vorher Bibliothekar gewesen war, im Jahre 1798 Professor in der Historia Litteraria, 1801 in der Geschichte und Moral. Im Jahre 1804 wurde er Pastor in Pemar und Assessor des Domkapitels zu Åbo und 1810 Pastor in Kumla und Halsberg des Stiftes Strengnäs. 1814 erhielt er den Nordsternorden, den Titel eines Propstes und 1818 des Doctors der Theologie. — Im Jahre 1820 wurde er zum Contracts-Propste ernannt, 1824 als Pastor der St. Clara-Gemeine und Vice-Präses des Consistoriums nach Stockholm berufen und 1831 Bischof in Hernösand; ist Ritter des Nordsternordens, Mitglied der Schwed. Akad.; der Akad. der Schönen Litt, Gesch. und Alterth.; der Wissenschafts-Akad. und der Skand. Litt.-Gesellschaft in Kopenhagen. — Bei seinem ersten Auftreten als Dichter in "Stockholms Posten" mit "Menniskans Anlete; Gamle Knekten; Riddar St Görän; Unga Flicka i din vår; Gode Gosse! glaset töm" u. s. w. bemächtigte er sich sogleich durch seine innige Herzlichkeit, sein tiefes Gefühl, seine idyllisch reiche Farbenpracht in der Darstellung des Gemüthes aller Leser und machte sich zu ihrem vorzüglichsten, zu ihrem einzigen Lieblinge. Sein "Sång öfver Grefve Creutz", der in jeder Hinsicht ein Meisterwerk genannt zu werden verdient, wurde mit dem von

der Schwed. Akad. ausgesetzten Preise belohnt. Ihrer tief ins Herz dringenden Anmuth wegen verdienen noch von seinen poetischen Arbeiten einer besondern Erwähnung: "Det nya Eden; Sångmön; Den enda Kyssen; Till min Siska; Nyårsmorgonen; De Små; Stjernhimmeln". Ausgezeichnet wie Franzén als Dichter ist, ist er es auch als Prosaisker, wovon hinlängliche Beweise geben: "Tal om Svenska Drottningar; Inträdes-Tal i Svenska Akademien; Lefvernes - Beskrifning öfver Choræus"; u. m. a. Von den Ausgaben seiner Schriften sind anzuführen: "Skaldestycken af Frans M. Franzén 1—5 B. Örebro, 1824—1836, 8:o; Julie de St. Julien eller Frihetsbilden. Symboliserad Historie. Örebro 1825, 8:o; Columbus eller Americas Upptäckt, Poem. Stockh. 1813. 12:o; De första Orden till St. Claræ Församling i Stockholm. Stockh. 1825, 8:o; Prof-Psalmer af FRANZÉN och WALLIN 1, 2 H. Stockh. 1812, 1813, 8:o; Tal vid åtskilliga tillfällen af FRANS M. FRANZÉN, Örebro 1835, 8:o; Gustaf III med de förste Aderton af Svenska Akademien. Samtal i odödligheten den 5 April 1836, Stockh. 1836, 8:o". — Gustaf Abraham Silfverstolpe (geb. 1772, gest. 1824) war nicht ohne Scharfsinn und zeichnete sich besonders aus in: "Lärobok i Svenska Historien. Stockh. 1805, 8:o; Journal för Svensk Literatur 1—5 B. Stockh. 1797—1709, 8:o; Läsning i ett och annat 1—5 H. Strengnäs 1808, 1809, 8:o; Historia öfver förhållanderne mellan Sverige och Norrige ifrån desse Staters uppkomst intill närvarande tid, 1, 2 D. Stockh. 1822, 1823,

8:o". — Michael Choräus (geb. 1774, gest. 1806) erregte die erste Aufmerksamkeit durch seine Gedichte: "Yppigheten" und "Trollhättan". Sein "Poem till Theaterns Sånggudinnor" wurde von der Schwedischen Akademie belohnt und "Ehrensvärd, Skaldesång" erhielt von derselben Akademie das große "Accessit". Seine Sprache ist blühend und schön, seine Poesie durch eine anmuthsvolle Melancholie anziehend. Fr. M. Franzén gab heraus: "Michael Choræi Samlade Skaldestycken, Örebro 1826, 8:o" (2 Aufl.), die er zugleich mit einer äußerst gelungenen Lebensbeschreibung des Verfassers ausgestattet hat. Ferner ist von Choräus: "Om Könets Domsrätt öfver det Sköna. Åbo 1800, 8:o"; und "Omarbetade Kyrko-Psalmer af CHORÄUS och WALLIN 1, 2 H. Stockh. 1807, 12:o", sind hier nicht zu übergehen. Der Königl. Hofprediger und Regiments-Pastor Choräus starb bevor er seinen neuen Beruf als Theol. Professor und Praefectus Seminarii in Åbo antreten konnte. — Johan Jakob Hedrén (geb. 1775) Theol. Dr. Oberhofprediger und Bischof in Linköping, Ritter von Carl des dreizehnten Orden, Commandör des Nordsternordens und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, hat außer einzelnen Predigten, Reden und Gedichten herausgegeben; "Predikningar af JOHAN JAKOB HEDREN. 1—3 D. Stockh. 1820—1828, 8:o", die sich sowohl durch Tiefe und wahres Christenthum, als auch durch eine anziehende Beredsamkeit auszeichnen. — Carl Johan von Becker (geb. 1775, gest. 1831) dichtete: "Sång till Konung Gustaf III:s Ära", welchen die Schwedische Akademie mit dem großen Preise belohnte; "Väl-

görandet; Sinnesstyrkan; Sång i anledning af K. Carl XIII:s Ärestods Aftäckande", welche ebenfalls alle von der Schwedischen Akademie belohnt wurden und in: "Försök i Skaldekonsten af CARL von Becker. Stockh. 1820, 8:o" enthalten sind. — Per Adam Wallmark (geb. 1778), Königl. Bibliothekar, Kanzeleirath, Ritter des Nordsternordens und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, erhielt von der Schwedischen Akademie für: "Sång till Finska Arméns Ära, Skaldestycke", den großen Preis, und noch wurde, belohnt, "Handen, Skaldestycke i Tre Sångar. Med Tvenne Kopparstick. Stockh. 1807, 8:o". Außerdem findet sich von ihm: "Sång öfver Slaget på Köpenhamns redd. Stockh. 1801, 4:o; Pohlen till Europa. Heroid, Stockh. 1831, 4:o; Amalia eller de Finska Flygtingarne. Stockh. 1808, 8:o; Min första resa till Stockholm; Fragment ur mitt Lefverne, i femti Kapitel. Af Knoblauch Piff Paff von Fuselbrenner. Stockh. 1814, 8:o (3 veränd. und verm. Aufl.); Stockholmska Promenader. Af Fuselbrenner. Stockh. 1815, 8:o; Resa till Stockholm, år 1813. Af Fuselbrenner den Yngre. Stockh. 1832, 12:o (3 Aufl.); Sulioterne, eller Sulis Öfvergång, en händelse ur början af Grekernes Befrielse-Krig; Historiskt Skådespel i Tre Akter &c Stockh. 1827, 8:o; Journal för Litteraturen och Theatern. Stockh. 1809—1813; spåter under dem Namnen Allmänna Journalen 1813—1823, und endlich als Journal von 1824—1836; Försök att upplysa Publiken om föremålet och beskaffenheten af den elfvaåriga Tvisten innom vår Litteratur. Ett Bidrag till

vår Vitterhets Historia för åren 1809—1820. Stockh. 1821, 8:o", u. m. a. — Carl Peter Hagberg (geb. 1778) wurde 1809 Doctor der Theologie, 1811 Professor und Seminarii Director zu Lund, 1815 Pastor der St. Clara-Gemeine zu Stockholm und Vice-Präses des Consistoriums, 1818 Oberhofprediger, 1821 Mitglied der Schwedischen Akademie, 1823 Pastor in Kasbo, 1825 Ritter des Nordsternordens und 1837 zum Pastor Primarius der St. Nicolai Kirche zu Stockholm ernannt. Die Schwedische Akademie belohnte sein: "Äreminne öfver Riks-Kansleren Axel Oxenstjerna" mit dem verdoppelten großen Preise. Er hat herausgegeben: "Högmässa-Predikningar 1, 2 D. Stockh. 1837, 8:o (6 Aufl.); Passions - Predikningar. Stockh. 1821, 8:o; 2—4 Saml. 1822—1825, 8:o" u. m. a. die alle durch einen wahren und warmen christlichen Ernst, eine milde und einnehmende Beredsamkeit einem jeden Belehrung und Erbauung suchenden Leser ein köstlicher Schatz sind. — Johan Olof Wallin *) wurde im Jahre 1779 in Stora Luna in Dalekarlien geboren, bezog 1799 die Universität Upsala, wurde 1803 Phil. Mag, 1806 Hausprediger beim Freiherrn Hamilton, 1809 Lectur an der königlichen Kriegs-Akademie, Schlosspastor auf Carlberg, Pastor zu Solna und Ulriksdal und Theol. Doctor, 1812 Pastor der Adolf-Fredriks-Gemeine zu Stockholm, 1815 Lehrer S. r. K. S. des Herzogs von Södermanland und Ritter des Nordsternordens, 1816 Dompropst in Westerås, 1818 Pastor Primarius der

*) Starb den 30 Juni 1839.

St. Nicolai-Gemeine zu Stockholm und Präses des Consistoriums, 1824 Ordens-Bischof und Commandör des Nordsternordens, 1830 Oberhofprediger und 1837 Schwedens Erzbischof, Profanzler der Universität Upsala und Ritter des Seraphimer-Ordens; außerdem war er 1810 Mitglied der Schwedischen Akademie, 1811 der Gesangbuchs-Comite, 1818 der Musikalischen Akademie, 1827 der Königl. Wissenschafts-Akademie und 1826 Ehrenmitglied der Königl. Akademie der Schönen Wissenschaften, Geschichte und Alterthumskunde geworden. — Schon als Student offenbarte sich Wallin als den hehren und unvergleichlichen Sänger des Nordens durch "Sängen vid Studenten Ströms död" (1802). Darauf belohnte die Schwedische Akademie mehre seiner poetischen Uebersetzungen Lateinischer Dichter und ertheilte seinem "Uppfostraren, Lärodikt" den großen Preis. Als ein Meisterwerk ist einstimmig von Allen anerkannt worden "Dithyramben öfver den 24 Januari 1808", wie es auch nur über "Sängen till Lina" und "Svärmeriet" und überhaupt über seine "Smärre Poemer" eine Stimme giebt, die sie für bezaubernd und unübertreffbar erklärt. Als Mitglied und Seele der Gesangbuchs-Comite dichtete er jene unsterblichen Kirchenlieder, die überall den von einem hohen poetischen Ernste, von der Tiefe des inneren heiligen Wesens des Christenthumes ergriffenen und begeisterten Sänger offenbaren, "den David" des Nordens, "desz Gesang auf gewaltigen Schwingen jede lebende Seele zum Himmel emporhebt". Ueber seine Kanzelberedsamkeit kann kein gerechteres Urtheil gefällt werden, als das, welches Lindblom in seinem Vorworte zu Lehberg's Predig-

ten weniger treffend über diesen ausspricht:” Er sei der Schwedische Fenelon, aus seinen Predigten zucke der Blitzstrahl des Esaias, komme der wärmende Sonnenstrahl des Johannes, in ihnen sehe man den Himmel sich öffnen über dem Sinai und Thabor.” — Von seinen Schriften sind hier anzuführen: ”Vitterhets-Försök af J. O. WALLIN. Stockh. 1821, 8:o; Religions-Tal vid åtskilliga Tillfällen af J. O. WALLIN. 1—3 D. Stockh. 1825—1831, 8:o; und 1 D. 1834, (3 Aufl.); Omarbetade Kyrko-Psalmer af CHORÄUS och WALLIN 1, 2 H. Stockh. 1807, 12:o; 3, 4 H. (Von Wallin allein) 1809, 1811, 12:o; Prof-Psalmer af FRANZÉN och WALLIN 1, 2 H. Stockh. 1812, 1813, 8:o; Förslag till Svensk Psalmbook, utgifvit af J. O. WALLIN. Stockh. 1816, 12:o, das vom Könige bestätigt wurde mit dem Titel: Den Svenska Psalmbooken. Af Konungen gillad och stadfästad år 1819. Stockh. 1819, 8:o; Emmas Minne. Orden af J. O. WALLIN. Musiken af E. G. Geijer. Stockh. 1837.” Außerdem sind verschiedene Predigten, Reden und Gedichte, theils einzeln erschienen, theils in Zeitschriften gedruckt worden. — Esaias Legnér wurde 1783 geboren, studirte vom Jahre 1799 an in Lund, wurde daselbst 1801 außerordentlicher Amanuensis bei der Bibliothek, 1802 Philos. Magister Primus, 1803 Docent der Aesthetik, 1804 Notarius der philos. Facultät und Adjunct, 1805 Vice-Bibliothekar, 1812 Graecae Ling. Professor und Pastor der Präbende Stäfvie und Lackalånga, 1813 Theol. Doctor, 1819 Mitglied der Schwedischen Akademie, 1822 Ritter des Nord-

sternordens, 1823 Pastor zu Reslöf mit Beibehaltung seiner Professur, 1824 Bischof in Veriö, 1829 Commandör des Nordsternordens und außerdem Mitglied der Akademie der Schönen Litteratur, Geschichte und Alterthumskunde; u. s. w. Tegnér ist der gefeierte Sänger der "Nattvardsbarnen, des Axel, der Frithiofs Saga" mehr können wir zu seiner Verherrlichung nicht sagen. — Der Gesang des nordischen Skalden tönt, wenn auch nur in der Uebertragung, in den Eichenhainen der Barden wieder, und sein Name ist auch dort in Erz gegraben. — Dienten ihm auch Franzén und Wallin, Schiller und Bofs zu Vorbildern, rissen ihn auch Dehlenschläger und besonders Geijer durch brennende Liebe zum Scandinavischen Alterthume mit sich fort — Tegnér steht dennoch auf des Pindus Höhen als unübertrefflicher Liebling des Apollo. — Von den Ausgaben seiner Werke sind zu nennen: "Krigs-Sång för Kongl. Skånska Landtvärnet. Stockh. 1809, 4:o; Nattvards-Barnen. Stockh. 1821, 8:o (2 Aufl.); Axel, en Romans. Lund 1822, 8:o; Frithiofs Saga. Stockh. 1831, 8:o (5 Aufl.)*; Smärre Samlade Dikter. Stockh. 1839, (3 Aufl.); Tal vid särskilte Tillfällen. 1 B. Stockh. 1831, 8:o; Sång d. 5 April 1836. Stockh. 1836, 8:o" u. s. w. — Fredrik Cederborgh (geb. 1784) ist als einer der besten Schwedischen Romanenverfasser anzuführen; von ihm sind nämlich: "Uno von Trasenbergh. Berättelse af Fri-

*) Bihang till Tegnér's Frithiofs Saga. Stockh. 1839, enthält Tegnér's Lebensbeschreibung von Franzén, und andere interessante Beiträge u. s. w.

herre DOLK. 1—3 D. Strengnäs 1814, 12:o (4 Aufl.); Ottar Trallings Lefnadsmålning. Ur Enke-prostinnan Skarps gömmor benäget meddelad. 1—4 D. Stockh. 1814, 8:o (3 Aufl.); Riddare-Kandidaten, eller Ordensband köpas ej så lätt &c. Fars i tre Akter; Samlaren, Vitter-Ströskrift. 1—3 H. Stockh. 1814, 1815. 8:o; Något litet om Grefve Jaques Pancrace von Himmel och Jord. En timmes Skämt. Stockh. 1819, 8:o" (2 Aufl.); u. m. a. — Lars Magnus Enberg (geb. 1787) Lector am Gymnasium zu Stockholm, Mitglied der Schwedischen Akademie, Professor und Ritter des Nordsternordens hat für: "Äreminne öfver Riks-Rådet och Fältmarskalken, Grefve JOHAN BANER; Äreminne öfver Kongl. Rådet och Fältmarskalken Grefve MAGNUS STENBOK", und "Afhandling om Sambandet emellan en rätt Smak och en rätt Förståndsodling &c." den großen Preis der Schwedischen Akademie erhalten. — Anders Lindeberg verfaßte "Blanka, Tragedi i Fem Akter. Stockh. 1822, 8:o" (welche von der Schwedischen Akademie belohnt wurde); "Mina Drömmar. Skaldeestycke" (welches den großen Preis der Schwedischen Akademie erhielt); "Några Ideer om förståndets och fantasiens förhållande till hvarandra i Skaldekonsten" (ebenfalls belohnt); "Svensk Biografi, innehållande Medeltidens märkvärdigaste Personer. Stockh. 1818, 8:o; Stockholms Posten 1820; Midsommarsafton, Skådespel. Stockh. 1834, 8:o; Samlade Arbeten af Anders Lindeberg, 1, 2 D. Stockh. 1835, 8:o" &c. Außerdem gehört der Capitän Lindeberg zu einer Schule, zu welcher vielleicht Thorild die

erste Veranlassung gegeben haben möchte. — Johan David Valerius, Mitglied der Schwedischen Akademie und Kanzeleirath, verfaßte 'Sanningen, Tålmodet, Den Allmänna Kärleken und Mannastyrkan", welche alle mit einem Preise belohnt und wie "Quinnan, Braminen" u. a. äußerst beliebt sind: Einen beschränkteren Beifall fanden dagegen seine "Visor und Sångstycken 1, 2 H. Stockh. 1809, 1811, 8:o." Auch verdienen seine Uebersetzungen einer anerkennenden Erwähnung. Ausgaben seiner Schriften sind: "Vitterhets-Försök. Stockh. 1831, 8:o; Anakreon på Samos. Lyriskt Skådespel; Balder, Allegoriskt Divertissement af Sång och Dans i en Akt. Stockh. 1819, 8:o" u. s. w. — Per Adolf Granberg, Secretär der Königl. Landwirthschafts-Akademie, ein vielseitiger Schriftsteller, verfaßte "Äreminne öfver Riksföreståndaren Sten Sture den Äldre. Stockh. 1804, 8:o", welches von der Schwedischen Akademie belohnt wurde; "Kalmare Unionens Historia 1—3 D. Stockh. 1807—1811, 12:o", belohnt von der Akademie der Schönen Litteratur, Geschichte und Alterthumskunde; "Jorund, Lyrisk Tragedi", wurde von der Schwedischen Akademie mit dem großen Preise belohnt; "Historisk Tafla af f. d. Konung Gustaf Adolph senaste Regeringsår, 1—3 Afd. Stockh. 1810—1811; Dramatiska Skrifter. Stockh. 1811, 8:o; Skaldestycken. Stockh. 1813, 8:o; Skandinaviens Historia under Konungarna af Folkunga-Ätten, 1, 2 D. Stockh. 1819, 8:o; Carl Knutssons Död, Tragedi i tre Akt. Stockh. 1823, 8:o; Nyare Dramatiska Skrifter. Första Häftet. Stockh. 1837, 8:o", u. s. w.

II. Die Zeit der Neuen Schule, von 1810.

Ganz besonders bei der Universität Upsala hatten einige junge Männer durch ein eifriges und ernstes Studium des Scandinavischen Alterthums und durch eine genauere und gründlichere Bekanntschaft mit den Meisterwerken der Deutschen Litteratur die Ueberzeugung gewonnen, daß man sich bis dahin zu sehr habe von dem Französischen Geschmacke am Gängelbände leiten lassen; daß die Deutsche Litteratur nicht nur hinsichtlich ihres gediegnen Werthes, sondern ganz besonders hinsichtlich ihrer nahen Verwandtschaft eine größere Aufmerksamkeit verdiene, als die Französische, und daß ein Volk ohne Liebe zu seinen Vorfahren und ihren Thaten zu betrachten sei, als wäre es in eine Lethargie versunken, die seinem baldigen Dahinscheiden aus der Anzahl der selbstständigen und für sich bestehenden Nationen vorgehe. Die guten Früchte dieser besseren Ansicht zeigten sich auch bald. Ein mit Liebe betriebenes Studium der vaterländischen Geschichte hatte Werke über dieselbe zur Folge, die nicht, wie früher, nur der von einem strengen Magister durch alle erdenkliche Strafmittel dazu gezwungene Schüler — und zwar dennoch mit Widerwillen las, sondern die sich überall Eingang verschafften und mit Eifer und Liebe studirt wurden. Eine vorurtheilsfreihere Untersuchung der Alterthümer gab auch dieser Wissenschaft das Ansehen wieder, dessen sie lange so unverdient entbehrt hatte, und ein eifriges und gründliches Bear-

beiten der eigenen Sprache, setzten auch diese endlich wieder in ihre Rechte ein und räumte ihr, wenn auch noch immer nicht so wie sie es als Muttersprache verdiente, neben anderen Lehrgegenständen einen bis dahin vermiften Platz ein. So bildete sich eine litterarische Wirksamkeit, von der kein Verständiger mehr Gefahr für den Geschmack oder für die Sitten oder wohl gar für die Religion befürchten durfte. In den lehteren Jahren hat sich indessen die Litteratur auch nach einer anderen Richtung ausgebildet, — eine eigene politische Litteratur ist entstanden.

Die Zeitschriften nun, durch welche die Neue Schule hauptsächlich wirkte, waren: "Polyfem. 1—5 Saml. Stockh. 1801—1813, 4:o"; (dessen Herausgeber Johan Christopher Askelöf war); "Phosphorus. 1810—1813, Upsala 8:o" (dessen Herausgeber P. D. A. Atterbom und W. F. Palmblad waren); Iduna. En Skrift för den Nordiska Fornälderns älskare 1—3 H. — Iduna, 4—10 H. Stockh. 1811—1824" (an der Spitze der Schriftsteller, die zu dieser Zeitschrift beitrugen, stand E. G. Geijer); "Företal till Poetisk Kalender för åren 1812 och 1813" (herausgegeben von Atterbom), und "Svensk Litteratur-Tidning 1813—1824. Upsala 4:o" — Die hauptsächlichsten Schriftsteller sind folgende:

Der Freiherr Carl Gustaf von Brinkman (geb. 1764), Mitglied der Schwedischen Akademie, Commandör des Nordsternordens, u. s. w., hatte sich schon in der Deutschen Litteratur als Dichter und Philosoph einen Namen erworben, ehe er durch Schriften in der Schwedischen Sprache eine verdiente Aufmerksamkeit auf sich zog. Von ihm

findet sich: "Snilletts Verld. Skaldestycke i tvenne Sänger (mit dem großen Preise der Schwedischen Akademie belohnt); Inträdes-Tal i Svenska Akademien; Poemer i Svea"; u. s. w. — Benjamin Carl Henrik Höijer (geb. 1767, gest. 1812) wirkte durch seine tiefen Einsichten, die er sowohl durch seine Schriften, als durch seine Vorlesungen über die Philosophie der Schönen Kunst verbreitete, äußerst vortheilhaft auf seine besonders jüngeren Zeitgenossen. Er war Professor der Logik und Metaphysik zu Upsala. Seine gesammelten Schriften sind erschienen unter dem Titel: "BENJ. C. H. HÖIJERS Samlade Skrifter. 1—5 D. Stockh. 1825—1827, 8:o". — Hans Järta (geb. 1774) ehemaliger Landeshauptmann, Reichsarchivarius, Mitglied der Schwedischen Akademie und Commandör des Nordsternordens hat sich durch: "Odalmanen. Populär Tidskrift, utgifven af Hans Järta, 1, 2 H. Fahlun 1823, 1824, 8:o" u. s. w. als Schriftsteller eine allgemeine Achtung erworben*). — Nils Fredrik Biberger (geb. 1677, gest. 1827), Professor der Philosophie und Doctor der Rechte, suchte durch die Abhandlungen: "Om Falsk och Sann Liberalism" vortheilhaft auf seine Zeit zu wirken. Seine Schriften erschienen gesammelt: "N. F. BIBERGS Samlade Skrifter. Upsala 1828—1830, 8:o". — Per Henrik Ring (geb. 1776, gest. 1839), Professor und Vorsteher des Gymnastischen Central-Institutes in Stockholm, verfaßte: "Gylfe. Stockh. 1814, 8:o; Agne, Sorgspel. Lund 1812, 8:o; Eylef

*) Sein früherer Name war Hjerta; nachdem er sich aber im Jahre 1800 seiner Vorrechte als Edelmann entsagt hatte, so nahm er den Namen Järta an.

lif den Göthiske, Sorgspel. Stockh. 1814; Kärleken, Herdedikt. Stockh. 1816, 8:o; Asarne und Bihang till Asarne. Stockh. 1833, 8:o; Riksdagen 1527. Historiskt Skådespel. Stockh. 1817, 8:o; Den Heliga Birgitta. Sorgspel. Stockh. 1818, 8:o; Engelbrekt Engelbrektson. Sorgspel. Stockh. 1819, 8:o; Styrbjörn Starke. Historiskt Skådespel. Stockh. 1824; Wisburs Söner. Sorgspel. Stockh. 1824, 8:o; Ingjald Illråda och Ivar Vidfadme. Sorgspel. Stockh. 1824, 8:o; Blotsven. Sorgspel. Stockh. 1824, 8:o; Eddornas Sinnebilds-lära. Stockh. 1819, 8:o; Tirfing eller Dödssvärdet. Romantisk Digt. Stockh. 1836, 8:o". — Magnus Martin af Pontin (geb. 1781), Medicinalrath, Ritter des Wasa- und Nordsternordens, hat außer mehren Gedichten und Gedächtnißreden verfaßt: "Anteckningar öfver Natur, Konst och Vetenskap, på en Resa genom Berlin och Harz till Naturforskande Sällskapets möte i Hamburg samt Återresa genom Köpenhamn. Stockh. 1831, 8:o", die ihrer blühenden Sprache und ihrer treffenden Bemerkungen wegen eine der angenehmsten Lectüren gewähren. — Clas Livijn (geb. 1781) schrieb: "Axel Sigfridsson. Roman. Stockh. 1817, 8:o; Spader Dame. En Berättelse i Bref, funna på Danviken. Stockh. 1824, 8:o", und war Mitarbeiter an der Zeitung "Polyfem" u. s. w; — Gustaf Anton Brakel (geb. 1782), ist bekannt wegen seines Trauerspiels, "Oden i Svithiod. Tragedi. Stockh. 1826, 8:o". — Erik Gustaf Geijer wurde 1783 geboren, bezog 1796 die Universität Upsala, wurde 1806 Philos. Magister, 1810 Docent der Geschichte,

1815 Adjunct, 1816 Mitglied der Comité für Herausgabe der "Scriptores Rerum Svecicarum Medii ævi", 1817 Professor, 1824 Mitglied der Schwedischen Akademie, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, Ritter des Nordsternordens u. s. w. Die vorzüglichsten, der Europäischen Litteratur angehörenden Schriften dieses Geschichtsforschers sind: "Äreminne öfver Riksförståndaren Sten Sture den Äldre; Svar på Svenska Akademiens Prisfråga år 1810: Hvilka fördelar kunna vid människors moraliska uppfostran dragas af deras Inbillningsgäfva m. m. welche beide Schriften mit dem großen Preise von der Schwedischen Akademie belohnt wurden; Om falsk och sann Upplýsning, med afseende på Religionen &c. Stockh. 1811, 8:o; Försök till Psalmer. Upsala 1812, 12:o; Om rätta Förhållandet emellan Religion och Moralitet. Upsala 1812, 8:o; Thorild, tillika en philosophisk eller ophilosophisk Bekännelse. Ups. 1820, 8:o (welcher Schrift wegen Geijer angeklagt, aber von aller Verantwortlichkeit freigesprochen wurde); Feodalism och Republicanism. Ett bidrag till Samhällsförfattningens Historia (in der Zeitschrift Svea); Sverige vid slutet af hedniska tiden (Svea); Svea Rikes Häfder; Svenska Folkets Historia. Första Delen Örebro 1832. Tredje Delen Örebro 1836, 8:o (bis Carl X Gustaf); Tal vid Jubelfesten till den Store Gustaf Adolfs Minne den 6 November 1832. Upsala 1833, 8:o (2 Aufl.); Minnen. Utdrag ur Bref och Dagböcker. Upsala 1834, 8:o (2 Aufl.); Skaldestycken. Upsala 1835, 8:o" und Akademische Dissertationen, die sich durch gründliche und

scharfsinnige Forschungen und umfassende Gelehrsamkeit auszeichnen. Seit 1838 erscheint von ihm: *Litteratur-Bladet &c.* — Lorenzo Hammar sköld (geb. 1785, gest. 1827), Bibliothekar an der Königl. Bibliothek zu Stockholm, hat hinterlassen: "Försök till en Kritik öfver Friedrich Schiller, betraktad som Poet, Häfdatecknare och Filosof. Stockh. 1808, 8:o; Kritiska Bref rörande Herr Canzli-Rådet C. G. af Leopolds Samlade Skrifter. Christianstad 1810, 8:o; Prins Gustaf, Konung Erik XIV:s Son. Tragedi. Strengnäs, 1812, 12:o; Helvin och Elina eller Trohets Profvet. Novell. Stockh. 1817, 12:o; Svenska Vitterheten. Förra, Sedn. D. Stockh. 1818, 1819, 8:o" u. s. w. — Carl Adolf Agardh (geb. 1785), Bischof in Carlstad, Commandör des Nordsternordens, Ordensbischof, Mitglied der Schwedischen Akademie u. s. w. ausgezeichnet durch seine naturhistorischen Schriften. Sein "Äreminne öfver Archiatern Carl von Linné", gewann den doppelten großen Preis der Schwedischen Akademie; ferner ist von ihm verfaßt "Afskedsordet vid nedläggandet af Inspektoratet öfver Skånska Nationen &c. Lund 1835, 8:o; Tal, Hället vid Carlstads Bibel-Sällskaps Allmänna Sammankomst &c. Carlstad 1836, 8:o". — Arvid August Afzelius (geb. 1785) gab heraus (außer den schon angeführten, Svenska Folk-Visor): "Hervara Saga. Öfversatt från Isländskan. Stockh. 1811, 8:o; Sämund den Vises Edda. Sångers af Nordens äldsta Skalder efter Handskrifter från Skandinaviska Fornspråket öfversatte. Stockh. 1818, 8:o; Den sista Folkungen. Sorgspel. Stockh. 1830, 8, u. s. w. — Euphrosyne (geb. 1785,

deren eigentlicher Name Julia Christina Svärdsström ist und die sich zuerst mit einem Kaufmann (Asping und dann mit einem Verwalter Nyberg verheirathete) erregte zuerst Aufmerksamkeit durch ihre Beiträge zum "Poet. Calendar 1817". Ihre Gedichte sind gesammelt unter dem Titel: "Samlade Dikter af Euphrosyne. 1, 2 D. Örebro 1831, 1832, 8:o". — Samuel Grube (geb. 1786), Professor zu Upsala, Ritter des Nordsternordens, schrieb: "Om förhållandet mellan Religion och Moralitet. Upsala 1812, 8:o; Öfversigt af Philosophiens närvarande tillstånd (in der Zeitschrift Svea); Bidrag till utredande af Samhällslärans grundbegrepp" (Svea) u. s. w. — Magnus Bruzelius (geb. 1786) hat sich besonders durch "Sveriges Historia för Ungdom. Lund 1833", 8:o (3 Aufl.) Verdienste erworben. Er wurde 1825 Pastor in Löderup und 1826 Propst, — Johan Christopher Askelöf (geb. 1787), Expeditions-Secretär, gab heraus: "Polyhem. 1—5 Sam. Stockh. 1810—1812, 4:o; Läsning till utbredande af Medborgerliga Kunskaper. 1—3 H. Stockh. 1816, 1817, 8:o; Tal hållet vid Svenska Bibel - Sällskapets Allmänna Sammankomst. Stockh. 1834, 8:o"; und giebt jetzt noch heraus die Zeitung: "Svenska Minerva". — Anders Magnus Strinnholm (geb. 1787), Mitglied der Schwedischen Akademie, ein durch tiefe und gründliche Untersuchungen ausgezeichnete Geschichtsforscher, hat verfaßt "Svenska Folkets Historia under Konungarne af Wasa-ätten. 1—3 D. Stockh. 1819—1823, 8:o; Svenska Folkets Historia från äldsta till närvarande tider. 1 B.

Stockh. 1834, 8:o; 2 B. 1836". — Georg Gabriel Ingelman (geb. 1788) gab außer kleineren einzeln gedruckten Gedichten heraus: "Skaldeförsök af Georg Gabr. Ingelman. 1, 2 H. Stockh. 1828, 1831, 8:o; Griftekran's jemte Några Andra Skaldeförsök. Stockh. 1834, 8:o; Menniskolifvets Åldrar. Stockh. 1838, 16:o". — Wilhelm Fredrik Palmblad (geb. 1788) verfasste: "De Ensidige. Ingenting i En Act. Ups. 1831, 8:o" und war Mitarbeiter an den Zeitschriften Phosphoros, Polyfem, Svensk Literatur - Tidning, u. s. w. — Carl Georg Rogberg (geb. 1789), Professor und Theol. Doctor, hat herausgegeben: "Predikningar vid särskildta tillfällen, Upsala 1825, 8:o; Predikningar. Förra Delen. Ups. 1838, 8:o" (2 Aufl.) &c. — Anders Abraham Grafström (geb. 1790) wurde 1831 Königl. Hofprediger, und hat für: "Sång i anledning af Nationens stora Högtid, Deras Kongl. Högheters Kronprinsens och Kronprinsessans Förmälning", den doppelten großen Preis von der Schwedischen Akademie erhalten. Außerdem finden sich von ihm: "Skalde-Försök. 1, 2 H. Stockh. 1826, 1832, 8:o; Ett År i Sverige. Taflor af Svenska Allmogens klädedrägt, lefnadssätt och hemse-der, samt de för landets historia märkvärdigaste Orter. Tecknade af I. G. SANDBERG, beskrifne af A. GRAFSTRÖM och utgifne af C. FORSELL. No. 1, Stockh. 1828 — N:o XII, 1835". — Per Daniel Amadeus Atterbom (geb. 1790), Professor zu Upsala, Ritter des Nordsternordens, gab heraus (außer der schon angeführten Zeitschrift Phosphoros) "Poetisk Ka-

lender; Lycksalighetens Ö. Sagospel i fem Äfventyr. Förra, Sednare Afdel. Ups. 1824, 1827, 8:o; Skrifter af P. D. A. ATTERBOM. 1 B. Ups. 1835, 8:o; Samlade Dikter af P. D. A. ATTERBOM. 1, 2 B. Upsala 1837, 1838, 8:o" und mehre Gedichte, Abhandlungen, Recensionen. — Jacob Ekclund (geb. 1790) ein seiner vielen Uebersetzungen und besonders historischen Schriften wegen verdienstvoller Schriftsteller; hier können nur angeführt werden: "Försök till Lärebok i Fäderneslandets Historia, för Lärdomsscholor, af JACOB EKELUND, Collega i Clara Trivialschola. 1, 2 D. Stockh. 1833—1834, 8:o, (2 Aufl.); Bergflickan på Oroust, eller den sista Hedningen i Norrige. Bohusländsk Folksaga. Stockh. 1830; Fäderneslandets Historia, i Sammandrag, Stockh. 1837, 8:o" (3 verb. Aufl.). — Carl Fredrik Dahlgren (geb. 1791), Commisminister an der St. Nicolai-Kirche zu Stockholm, zeichnet sich durch einen treffenden und munteren Witz in seinen größtentheils komischen Schriften aus. Die bekanntesten derselben sind: "Aurora eller den Norrska Flickan. 1, 2 D. Stockh. 1815, 8:o; Den nye Hercules. Skaldeestycke (belohnt von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und Schönen Künste in Göttheborg); Mollbergs Epistlar. Stockh. 1819, 2 H. 1820; Opoetisk Calender för Poetiskt Folk 1822 f. f. (mit vielen anderen Mitarbeitern); "Babels Torn. En Rymdskrift Norr ut. Stockh. 1824, 8:o; Argus i Olympen. Komedie med stort Spectakel och full Orchester. Stockh. 1825, 8:o; Samlade Umgdoms-Skrifter 1, 2 D. Stockh. 1828, 8:o; Odalgumman. Icke

en pendant till Odalmannen. Ett poetisk Quodlibet &c. Stockh. 1829, 8:o; Freja, Poetisk Kalender. Stockh. 1830, ff. 12:o; Aftonstjernen. Poetisk Kalender. Stockh. 1832, f. f. 12:o; Toilett - Kalender. Stockh. 1832, 64:o; Ulla Winblads Födelsedag; ett litet Skådespel uppfördt på Djurgårdstheatern; Grösrörskan Vierdumpels Resa till Kanalfesten år 1832, Roman i Tolf Slussar. Stockh. 1833, 12:o; Samlade Skrifter af C. F. DAHLGREN. 1 D. Stockh. 1834, 8:o" u. s. w. nebst kleineren einzeln gedruckten Gedichten. — Adolf Iwar Arwidsson (geb. 1791), Bibliothekar an der Königl. Bibliothek zu Stockholm (früher Docent der Geschichte zu Åbo, von wo er wegen eines Aufsatzes in der Zeitung "Åbo Morgonblad", der von ihm verfaßt war, auf immer verwiesen wurde), ist der verdienstvolle Herausgeber der schon angeführten: "Svenska Fornsånger. En Samling af Kämpvisor, Folkvisor, Lekar och Dansar, samt Barn- och Vall-Sånger. 1, 2 D. Stockh. 1834 und 1837, 8:o". Außerdem ist von seinen Schriften anzuführen: "Ungdoms Rimfrost, af Sonen i Örnskog. Stockh. 1832, 8:o". — Per Adolf Sonden (geb. 1792, gest. 1837) war Mitarbeiter der Zeitschriften "Phosphoros, Polyfem, Poetisk Kalender, Svensk Lit. Tidning; Stockholms Kyrkotidning", u. s. w. und gab unter Anderem heraus: "Dikter af Per Adolf Sonden 1, 2 H. Stockh. 1829, 8:o". — Erik Johan Stagnelius (geb. 1793, gest. 1823) einer der ausgezeichnetesten Dichter, verfaßte: "Wladimir den Store, Skaldedikt i tre Sånger. Stockh. 1817, 4:o; Liljor i Saron. 1, 2, 3

H. Stockh. 1821, 8:o; Bacchanterna eller Fanatismen. Sorgspel. Stockh. 1822, 8:o; Albert och Julia eller Kärleken efter Döden. Stockh. 1824, 8:o; E. J. STAGNELII Samlade Skrifter. 1—3 D. Stockh. 1824—1826, 8:o" (der 1ste und 2te Theil sind 1830 und 1832 in einer neuen verbess. Aufl. erschienen). Seine Werke nehmen besonders durch tiefes Gefühl ein. — Vitalis (geb. 1794, gest. 1828), dessen eigentlicher Name Erik Sjöberg war, hat sich besonders durch seine sehr beliebten Gedichte Ruf erworben, die sich gesammelt finden unter dem Titel: "Samlade Dikter af Vitalis. Stockh. 1828". — Carl Jonas Ludvig Almqvist (geb. 1793), Rector der Neuen Elementarschule zu Stockholm, ein vielseitiger, gelehrter und besonders in belletristischer Hinsicht höchst origineller und ausgezeichnete Schriftsteller, den man am treffendsten den Jean Paul Schwedens nennen könnte, und den nur dessen Feder unverdienter Weise herabsetzen kann, der ein "Hic niger est!" als Cainszeichen an der Stirn trägt. — Seine vorzüglichsten Schriften sind: "Hvad är kärlek? Stockh. 1816; Parjumouf, Saga från Nya Holland. Stockh. 1817; Guldfogel i Paradis. Poesiens Legend; Rosaura. Saga om Behagets vingar; Drottningens Juvelsmycke. Tintomara! två ting äro hvita Oskuld — Arsenik &c.; Ramido Marinnesko, &c. Stockh. 1834; Signora Luna. Hvad är att våga älska? Det är att kunna dö. Dram; Baron Julius K *. Ur Fröken Elenoras Reseminnen &c. Stockh. 1835; Återkomsten; Araminta May; Urnan; Kapellet; Palatset; Godolphin; Svenska Fattigdommens

Betydelse; Skaldens Natt; Skällnora Qvarn; Friherrinnan Stockh. 1838". Diese Schriften führen auch den gemeinschaftlichen Titel: "Fria Fantasier eller Törnrosens Bok &c." — Anders Fryxell (geb. 1795), Professor und Pastor, hat sich unvergeßliche Verdienste um eine allgemein verbreitete Liebe zur vaterländischen Geschichte und eine verdiente, aber so lange vernachlässigte Beachtung der Muttersprache erworben durch: "Berättelser ur Svenska Historien till Ungdomens tjenst. 1—8 D. Stockh. 1823—1838, 8:o", die so anziehend, so belehrend und so zur wahren Vaterlandsliebe erweckend dargestellt sind, daß sie mit vollem Rechte verdienten, ein solches Volksbuch zu werden, wie sie es geworden sind — und durch: "Svensk Språklära &c. Stockh. 1837" (6 Aufl.). Seine "Karakteristik af tiden och de utmärkta handlande personerna i Sverige ifrån år 1592 till 1600" (Sv. Akad. Handl. ifr. 1796, D. 14) wurde von der Schwedischen Akademie mit dem großen Preise belohnt. — Bernhard von Beskow (geb. 1796), Hofmarschall, Commandör des Nordsternordens, Mitglied der Schwedischen Akademie u. s. w. machte während einer Reise durch Dänemark, Deutschland, Italien, die Schweiz und Frankreich mit den meisten der ausgezeichnetesten Schriftsteller und Künstler Bekanntschaft, z. B. mit Goethe, Schlegel, Baggesen, Grillparzer, Tieck, Am. v. Imhoff, Canova, Gérard, Dehlenschläger. Von ihm besitzen wir: "Vitterhets-Försök. 1 D. Stockh. 1829, 8:o, (2 Aufl.); Sveriges anor. Skaldeestycke, erhielt von der Schwedischen Akademie den großen Preis; "Erik den Fjortonde. En dramatisk Dikt. 1 Afd.; Erik Konung.

2 Afd.; Eriks Försoning. Sorgspel. Stockh. 1827, 8:o; Vandrings-Minnen. 1 D. Stockh. 1833, 8:o; 2 D. 1834; Dramatiska Studier. 1—3 D. Stockh. 1836—1838"; und viele andere besonders dramatische Werke, welche alle eine Attische Anmuth durchweht. — Johan Henrik Thomander (geb. 1798) ist außerdem, daß er vieles übersetzte und kleinere Gedichte verfaßte, besonders durch seine: "Predikningar och Nattvardstal. Malmö 1829, 8:o" und durch die im Vereine mit H. Reuterdahl herausgegebene: "Theologisk Quartalskrift von 1828 f. f. bekannt geworden. — Maria Dorothea Altén (geb. 1799) verheirathet mit dem Pastor der Deutschen Gemeinde in Gothenburg, dem Propste D. W. Dunkel, ist eine ihres tiefen und reinen Gefühls und ihrer anziehenden Darstellung wegen beliebte Schriftstellerinn. Von ihr sind außer einzelnen Uebersetzungen: "Förlofningen. Skådespel i en akt. Stockh. 1817, 8:o; Johan Huss, Sanningens Martyr. Skaldeestycke. Stockh. 1822, 8:o; Förstlingar af Dorothea Dunkel. Götheborg 1824, 8:o; Dramatiska och Lyriska Försök. 1 B. 1—3 H. 2 B. 1 H. Götheborg 1828—1832, 8:o; Wilhelms Brefvexling med sina Vänner. Ett motstycke till Marie. Götheborg 1835" und mehre kleinere Gedichte. — Carl August Nicander (geb. 1799, gest. 1839) verfaßte: "Runesvärdet och den förste Riddaren. Sorgspel. Stockh. 1835, 8:o (2 Aufl.); Fjärlar från Pinden och Linda i Blomsterkorgen. Stockh. 1822, 8:o; Dikter, 1, 2 H. Stockh. 1825, 1826, 8:o; Fosterlandskänslan. Skaldeestycke (von der Schwedischen Akademie belohnt);

Markos Botzaris eller den Selleidiska Örnen. En Grekisk Sång. Stockh. 1826, 8:o; Tassos Död. Skaldeestycke (von der Schwedischen Akademie mit dem großen Preise belohnt); Nya Dikter, 1, 2 H. Stockh. 1827, 8:o; Minnen från Södern, efter en resa i Danmark, Tyskland, Schweiz och Italien. Örebro 1831, 8:o; Hesperider, Örebro 1835, 8:o; Napoleon på S:t. Helena. Norrköping 1836, 8:o; Fosterländska Bilder. Stockh. 1837, 4:o; Lejonet i Öknen. Stockh. 1838, 8:o" u. s. w. — Per Wieselgren (geb. 1800) verfafte: "Minaes-Sånger ur Varend. Stockh. 1824, 8:o; Starkodds-Sånger, efter en runeristning i ekskifvor, funne i en nordisk ättehög. Stockh. 1824, 8:o; Svedenborgaren och Lutheranen, Novell ur Stockholmska Andeverlden (Journ. 1827. No. 118—127); Sveriges Sköna Litteratur, en Öfverblick vid Akademiska Föreläsningar. 1 D. Lund 1833; 8:o; 2 D. Lund 1834; 3 D. Lund 1835". — Johan Erik Rydquist (geb. 1800) Amanuensis der Königl. Bibliothek zu Stockholm, schrieb: "Framfarna dagars Vittra Idrotter i jemförelse med Samtidens. Stockh. 1828, 8:o (gewann "Accessit" in der Schwedischen Akademie), und ist Herausgeber der Zeitschrift Heimdall. Stockh. 1828; von ihm ist ferner "Nordens Äldsta Skådespel Archeolog. Afhandling. Upsala 1836, 8:o (gewann den höchsten Preis der Akademie der Schönen Litteratur, Geschichte und Alterthumskunde); Resa i Tyskland, Frankrike och Italien. 1 D. Stockh. 1838, 8:o". — Asfar Lindeblad (geb. 1800) verfafte: "Cylinda, ett Romantiskt Poem. Lund

1824, 8:o; Månskensqvällarne. Lund 1825, 12:o; Blekingsblommor. Lund 1828; Dikter. 1 H. Lund 1832, 8:o; 2 H. 1833" u. s. w. — Fredrika Bremer (geb. 1802) ist durch ihre "Teckningar ur Hvardagslifvet. Upsala 1831, 12:o" (2te durchges. Aufl.) eine allgemein beliebte Schriftstellerinn geworden. — Gustaf Henrik Mellin (geb. 1803), Comminister in Stockholm, hat sich besonders durch seine anziehenden und gelungenen Novellen Ruf erworben. Von ihm sind: "Erik den XIV. och hans Son. Monologer, die von der Schwedischen Akademie belohnt sind; Blomman på Kinnekulle. Novell. Stockh. 1831, 12:o (3 Aufl.); Sivard Kruses Bröllop. Novell. Stockh. 1833, 12:o (2 Aufl.); Anna Reibnitz, eller Sångarflickan från Warschau. Novell. Stockh. 1833, 12:o (2 Aufl.); Gustaf Brahe, Novell. Stockh. 1832, 12:o; Hebe. Poetisk Calender. Stockh. 1830; Johannes Fiällman. Stockh. 1831, 8:o; Vinterblommor. Stockh. 1831, 12:o u. s. w.; Svenskt Pantheon; Museum för Naturvetenskap, Konst och Historia; Flickorna i Askersund, Berättelse från Carl XII:s tidevarf. Stockh. 1832, 12:o; Öjungfrun, Berättelse. Stockh. 1832, 8:o; Helena Wrede. Ett Romantiskt Utkast. Från Gustaf II. Adolfs Tid. Stockh. 1834, 12:o; Kolarflickan eller En Vandring i Norrland. Novell. Stockh. 1836, 8:o; Fröken Beatas Anteckningar eller Mötet på Hven. Stockh. 1836; Pavo Nissinen. Scener ur Sista Finska Kriget. Stockh. 1838, 12:o; Politiskt - Romantiska Silhouetter ur Sveriges Historia. Stockh. 1838, 12:o; Fäderneslandets Historia för Fruntimmer. Stockh.

1838, 8:o" (2. Aufl.); — Elias Wilhelm Ruda (geb. 1807, gest. 1833) verfasste: "Brynolfs Äfventyr; Vildsvins-Jagten; Hagbard och Signe; En Tysk Resandes Ströfvarier på Svenska Parnassen. Stockh. 1830, 8:o; Främlingen i Norden. Berättelse. Upsala 1832, 12:o; Aristomenes på Rhodus (belohnt von der Schwedischen Akademie) Skaldeestycke. Örebro 1834, 8:o".